



# Schulprogramm

## Grundschule Wittelsberg



## **Gliederung unseres Schulprogramms**

0	Vorwort	1
1	UNSERE SCHULE ALS ORT DER BEGEGNUNG	2
1.1	Die Leitgedanken	2
1.2	Darstellung der Schule	2
1.2.1	Rahmenbedingungen	2
1.2.2	Elternarbeit	5
1.2.3	Kommunikationsstrukturen des Kollegiums	6
1.2.4	Aktueller Fortbildungsplan	7
1.2.5	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	8
1.2.6	Vertretungskonzept	9
2	LEITGEDANKEN	10
2.1	Persönlichkeitsstärkung	10
2.1.1	Gewaltpräventive Maßnahmen der Schule	12
2.2	Unterricht	16
2.2.1	Leistungsbewertungen der Fächer	23
2.3	Miteinander/Rituale	26
2.3.1	Miteinander	26
2.3.2	Rituale	27
2.3.3	Schulordnung	30
2.4	Bewegung	31
2.4.1	Bewegungs- und Sportangebote	33
2.4.2	Bundesjugendspiele	34
3	ARBEITSSCHWERPUNKTE	34
3.1	Projektpläne	
3.2	Zeitpunkte der Evaluationen der Projektpläne	
4	ZUKÜNFTIGE ARBEITSSCHWERPUNKTE	35

## Übersicht Anhang:

1. Zusammenarbeit mit dem Jugendwaldheim	36
2. Einschulungsverfahren	39
3. Schulordnung	41
4. Konzepte:	
a. Vertretungskonzept	47
b. Lesekonzept	50
c. Medienkonzept	54
d. Förderkonzept	60
e. Fortbildungskonzept	62
5. Schulrecht zu schriftlichen Arbeiten	64
6. Schulrecht zu Beurteilung Arbeits- und Sozialverhalten	66
7. Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens	
8. Differenzierte Beurteilungen im Fach Deutsch für Klasse 2,3, und 4	68
9. Schulverordnung - Fördermaßnahmen	72

## Vorwort

Artikel 56 der Verfassung des Landes Hessen erteilt den Hess. Schulen den auf christlicher und humanistischer Tradition beruhenden Bildungsauftrag zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit aller Schülerinnen und Schüler.

Durch § 1 des Hess. Schulgesetzes erhält jeder junge Mensch das Recht auf schulische Bildung.

Elternhaus und Schule unterstützen sich gegenseitig in ihrem gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dabei beachtet die Schule das in Artikel 6 Abs. 2 Grundgesetz niedergelegte Recht und die Pflicht der Eltern auf Pflege und Erziehung der Kinder. Zur Erziehung in der Familie tritt der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule, wie er in Artikel 7 Abs. 1 Grundgesetz und Artikel 56 Abs. 1 Hess. Verfassung verfassungsrechtlich begründet ist, hinzu.

Erziehung und Bildung sind immer an Wertvorstellungen und ethische Grundsätze gebunden, wie sie u.a. im Artikel 56 Abs. 4 der Verfassung des Landes Hessen und in § 2 des Hessischen Schulgesetzes genannt sind. Es gilt, eine Grundhaltung der Solidarität, der gegenseitigen Achtung und Hilfsbereitschaft auszubilden. Gleichzeitig sind zunehmende Sicherheit und Ausgewogenheit im moralischen, sozialen und politischen Urteilen anzustreben.

Die der Grundschule zugewiesene Aufgabe grundlegender Bildung für alle Kinder hat eine doppelte Bedeutung:

- sie ist (Allgemein-)Bildung in allen wesentlichen Kulturbereichen zur allseitigen Persönlichkeitsentfaltung
- sie dient als (Ausgangs-)Bildung für die differenzierten weiteren Bildungswege.

Mit Hilfe des erstellten Schulprogrammes will die Grundschule Wittelsberg den ihr zugewiesenen Bildungsauftrag erfüllen.

# 1 UNSERE SCHULE ALS ORT DER BEGEGNUNG

## 1.1 Die Leitgedanken

Das Leitthema der Grundschule Wittelsberg lautet:  
"Schule als Ort der Begegnung".

Die Besonderheiten unserer schulischen Arbeit finden sich in den vier Leitgedanken wieder:

*Persönlichkeitsstärkung*

*Miteinander/Rituale*

*Unterricht*

*Bewegung*

## 1.2 Darstellung der Schule

### 1.2.1 Rahmenbedingungen

Die Grundschule Wittelsberg ist eine der Schulen im Schulverbund Ebsdorfergrund, die mit der Gesamtschule in Heskem (GSE) eng zusammenarbeiten.

Der Schulbezirk der Grundschule Wittelsberg umfasst die Ortsteile Beltershausen mit Frauenberg und Wittelsberg der Großgemeinde Ebsdorfergrund und dem Stadtteil Moischt der Stadt Marburg. Wittelsberg ist der Standort der Grundschule.

Die Schüler und Schülerinnen aus Beltershausen-Frauenberg und aus Moischt nutzen für die Fahrt zur Schule und zurück einen Schulbus nach einem von der Grundschule in Abstimmung mit dem Beförderungsunternehmen erstellten Fahrplan. Schüler und Schülerinnen aus Wittelsberg erreichen die Schule zu Fuß.

Der Grundschule Wittelsberg ist ein Betreuungsangebot des Landkreises Marburg-Biedenkopf angegliedert (siehe unten).

Die Grundschule besteht aus drei separaten Gebäuden:

dem Altbau (Baujahr 1939/1940), dem Neubau (Baujahr 1993/1994)

dem Nebengebäude (Baujahr 1939/1940).

Die Außenanlage besteht aus einem asphaltierten Schulhof mit abdeckbarer Sprunggrube und Klettergerüst, einem schuleigenem Spielplatz mit Kombinationsturm für Wackelsteg und Rutschbahn, Kletterwand, Nestschaukel und Kreisel. Zusätzlich befindet sich auf dem Außengelände ein etwa fünf Quadratmeter großer Pausenpavillon.

Die Schulsporthalle liegt, als Kombinationsbau mit dem Dorfgemeinschaftshaus Wittelsberg, circa 200 Meter von der Schule entfernt. Sie ist für Grundschulsportunterricht eingerichtet.

Für den Schwimmunterricht wird das Grundbad in Heskem genutzt.

Im Schuljahr **2021/22** werden an der Grundschule Wittelsberg ca. 106 Schülerinnen und Schüler in 7 Klassen (1a, 1b, 2a, 2b, 3a, 3b, 4) unterrichtet.

An der Schule arbeiten derzeit eine Schulleiterin, eine Konrektorin sieben Lehrerinnen, zwei Lehrer, zwei Förderschullehrerinnen des BFZ (Beratungs- und Förderzentrum Stadtallendorf, Zweigstelle Heskem), eine Sozialpädagogin (UBUS-Kraft) bzw. deren Krankheitsvertretung, drei TVH-Lehrerinnen mit geringer Stundenzahl, eine Sekretärin (10 Std./Woche), vier Fachkräfte für das Betreuungsangebot des

Landkreises, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister, der der Schule stundenweise zur Verfügung steht.

### **Ganztag**

Seit dem Schuljahr 2018/19 gibt es an unserer Schule ein kostenloses und freiwilliges Ganztagsangebot an den Tagen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Das vom Land Hessen finanzierte Angebot wird an unserer Schule im Moment wie folgt umgesetzt:

Nach dem Unterricht gehen die Kinder an den „Ganztagen“ Di, Mi, Do zum Mittagessen in den Speiseraum. Für die Klassen 1 und 2 endet der reguläre Unterricht nach der 4. Stunde um 11.40 Uhr. Die Schüler\*innen gehen um 12.00 Uhr zum Essen. Für die Klassen 3 und 4 endet der Unterricht nach der 5. Stunde und die Kinder essen um 12.45 Uhr. Die meisten Kinder nehmen dort eine warme Mahlzeit ein, manche essen ihr Lunchpaket, das sie von zuhause mitgebracht haben. Die warme Mahlzeit kostet 3,65 € und wird von den Eltern über „Mensamax“ im Voraus bezahlt. Danach haben die Schüler\*innen die Möglichkeit auf dem Schulhof zu toben oder zu spielen oder sich im Spielraum (Theaterraum) ruhig zu beschäftigen. Diese Zeit heißt „Ruh-Spielen-Toben“ oder kurz „RST“.

Um 13.15 Uhr beginnt eine 45minütige Hausaufgaben- und Lernzeit, die von Lehrerinnen und der Sozialpädagogin betreut wird. Es gibt täglich drei Hausaufgabengruppen (Klasse 1, Klassen 2/3, Klassen 3/4).

Nach der Hausaufgabenzeit um 13.45 Uhr (Sport) bzw. um 14.00 Uhr beginnen die Arbeitsgemeinschaften, in die sich die Schüler\*innen zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres neu einwählen können.

Diese Arbeitsgemeinschaften werden aktuell angeboten:

KLEEblatt-AG (Schülerzeitung)

Kunst und Kreatives

Medien

Lesespaß

Kinder-Yoga

Bienen- und Insekten-AG

Sport in der Sporthalle oder im Freien

3 themenoffene AGen für die Erstklässler\*innen

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass sich die Schüler\*innen der 1. Klasse leichter im Ganzttag zurechtfinden, wenn sie während des ersten

Schuljahres jahrgangintern in einer festen AG, die themenübergreifend arbeitet, zusammenbleiben.

Um 15.00 Uhr ist der Ganzttag zu Ende. Ein kostenloser Transport mit dem Schulbus steht in gewohnter Weise zur Verfügung.

Im Anschluss an den Ganzttag besteht ab 15.00 Uhr zusätzlich die Möglichkeit, an Arbeitsgemeinschaften teilzunehmen, die vom Förderverein angeboten werden: Kinder-Yoga und Theater.

Unser Team arbeitet ständig daran, die Erfahrungen mit dem noch jungen Ganztagesangebot zu sammeln und gegebenenfalls zu überarbeiten.

Im aktuellen Schulhalbjahr 2021/22 nehmen 39 Kinder das Ganztagsangebot wahr. Die Anmeldung gilt immer für ein Schulhalbjahr.

### **Betreuungsangebot**

Seit 1992 bietet der Landkreis ein Betreuungsangebot an der Grundschule Wittelsberg an. Damit besteht für berufstätige Eltern eine verlässliche, pädagogische Betreuung für ihre Kinder außerhalb der Schulzeit von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr an allen Schultagen. Betreuungsangebote stellen keine Ausdehnung des Unterrichts dar. Sie sollen den Kindern einen sinnvollen Ausgleich für Belastungen des Schulvormittags bieten und zielen auf eine ganzheitliche Förderung der betreuten Kinder.

Gemäß dieser Zielsetzung finden die Kinder in der Betreuungsgruppe Angebote und Materialien vor, die sie in der Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie in ihrer sozialen Kompetenz fördern. Sie geben auch Hilfestellung für das Erlernen selbst gesteuerten Spielens und Handelns. Die engere Auswahl und detaillierte Festlegung der Betreuungsangebote ist abhängig von Neigungen, Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder und der jeweiligen Gruppenbildung. Seit dem Schuljahr 2006 können Betreuungskinder am Mittagstisch teilnehmen. Das Mittagessen kann individuell gebucht werden.

Die Kinder werden in drei Räumen im Altbau außerhalb der Unterrichtszeit betreut.

Zur Hausaufgabenbetreuung stehen dem Betreuungsangebot auch der Speiseraum und die Bibliothek zur Verfügung die in der Zeit von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr genutzt werden. Die Eltern können ihre Kinder zu verschiedenen Modulen (vor dem Unterricht, nach dem Unterricht, zum Mittagstisch) anmelden.

**Schülerbücherei**

Eine Schülerbücherei mit Lesecke steht den Klassen an zwei Tagen in ausgewiesenen Büchereizeiten zur Verfügung.

2019 wurde die Bibliothek modernisiert und in einen größeren Raum verlegt.

**Digitale Medien (in Überarbeitung)**

*Seit 2019 haben wir 25 Netbooks an der Schule, die mit W-LAN nutzbar und für alle Klassen zugänglich sind. Zudem wurden für den täglichen Unterrichtsgebrauch in jedem Klassenraum Beamer installiert. Die 5 Dokumentenkameras sollen die Overhead-Projektoren ersetzen. Zukünftig sollen diese durch die Nutzung von Lehrer-iPads ersetzt werden.*

*Die Nutzung der Computer für Unterrichtszwecke ist im Medienbildungskonzept näher geregelt. Im Jahr 2019 sind wir erstmals als „Internet-ABC-Schule“ ausgezeichnet worden.*

**Pausengestaltung**

Gliederung des Vormittags:

9.35-9.45 Uhr: gemeinsame Frühstückspause für Schüler und Schülerinnen und Lehrerinnen

9.45-10.05 Uhr

sowie 11.40-12.00 Uhr: Spiel- bzw. Regenpause (Es stehen ausreichend Kleingeräte für das freie Spiel auf dem Schulhof und dem schuleigenen Spielplatz zur Verfügung. Die Pausenspielgeräte werden durch die Schüler und Schülerinnen des zweiten und vierten Schuljahres ausgegeben und verwaltet.)

**Schullandheimaufenthalte**

Während der Grundschulzeit nehmen die Schüler und Schülerinnen in der Regel mindestens an einem zwei- bis fünftägigen Schullandheimaufenthalt teil.

**Nachmittags-AGs**

- siehe Förderverein und Ganztag

### **Mediation**

Konflikte gehören zum Schulalltag. Bei Problemen oder Konflikten können sich die Schüler\*innen bei einer Lehrerin oder der Schulmediatorin zur Mediation anmelden. Die Schulmediatorin (Senior Partners in School) begleitet den Schulvormittag immer mittwochs und steht unseren Schüler\*innen bei Konfliktlösungen zur Seite.

### **Power-Point-Präsentationen zur Schule**

Präsentationen wurden von einer Lehrerin zur Schule, von den Eltern zur Elternarbeit und von Schülern einer 4. Klasse zur Schülerarbeit an der Schule erstellt. Die Schulpräsentation wird beim Anmelde-Elternabend im März, die Präsentation der Elternarbeit auf dem Elternabend nach Schulbeginn im August/September für alle „neuen“ Eltern vorgestellt. Für die Schüler erfolgt die Vorstellung der Schülerpräsentation im Laufe des 1. Schuljahres.

### **Schuljacken und -T-Shirts**

Für alle Kolleginnen und Kinder der Schule besteht die Möglichkeit Jacken und T- Shirts mit dem Schullogo zu erwerben.

## **1.2.2 Elternarbeit**

### **AG KLEE-Blatt**

Die Schülerzeitung erscheint zweimal jährlich und beinhaltet Kinder-, Lehrer-innen-, Eltern- und Erzieherbeiträge, woraus sich der Name **KLEE-Blatt** ergab.

Seit 2018/19 wird die KLEEblatt-AG im Rahmen des Ganztags angeboten und ist darüber hinaus geöffnet für alle interessierten Schüler\*innen.

### **Schulfest/Projekttag**

Projekttag und Schulfeste werden von Eltern in vielerlei Hinsicht begleitet bzw. initiiert und organisiert. Von Ideengebungen über die tatkräftige Unterstützung bis zur kompletten Organisation sind Eltern dabei. Projektwochen finden jährlich in der vorletzten Woche vor den Osterferien statt (im Wechsel klassenintern bzw. -übergreifend).

Schulfeste finden im zweijährigen Rhythmus statt.

### **Förderverein**

Der Förderverein der Grundschule Wittelsberg wurde im Januar 2010 gegründet. Eltern übernehmen die Vorstandsarbeit im Verein.

Der Förderverein bietet aktuell 3 Arbeitsgemeinschaften an. (s. Ganztags / AGen)

**Schulobst (entfällt zur Zeit wg. Coronamaßnahmen)**

In den vergangenen Jahren hat sich die Zubereitung und Verteilung von Obst und Gemüse, das wir von einem lokalen Biobauernhof beziehen, etabliert. Der Förderverein übernimmt die Organisation der „Obst-AG“ in der Elternschaft. Die „Obst-AG“ geht auf eine Initiative „gesundekids“ des Rotary Club Marburg zurück.

**Schuleingangsnachmittag der Schulanfänger\*innen**

Die Bewirtung erfolgt durch den Förderverein.

**Einschulungsveranstaltung**

Diese wird von Eltern der 4. Klasse organisiert. Ein „Eltern-ABC“ mit allen Informationen über die Schule wird für alle „neuen“ Eltern erstellt.

**Präsentation Elternarbeit**

Einige Eltern erstellten eine Präsentation über die Elternmitarbeit an der Grundschule Wittelsberg und nahmen 2011 damit an einem Elternwettbewerb teil. Die Präsentation kann auf der Homepage oder bei Bedarf am Elternabend der zukünftigen Klasse 1 im August/September mit den Eltern gemeinsam angeschaut werden.

**1.2.3 Kommunikationsstrukturen des Kollegiums**

Um die Umsetzung aller Vorhaben und Ziele an der Schule zu erreichen, sind vielfältige Kommunikationsstrukturen innerhalb des Kollegiums sehr wichtig und werden von den Lehrerinnen der Grundschule Wittelsberg als sehr notwendig erachtet.

Folgende Konferenzen finden daher statt:

- Organisationskonferenz: wöchentlich (montags von 13.45 Uhr bis 14.45 Uhr) einstündig
- pädagogische Konferenz: einmal im Monat 3-stündig
- Gesamtkonferenz: mindestens zweimal im Schuljahr
- Dienstbesprechungen: nach Bedarf
- Jahrgangsteamtreffen: nach Absprache

**Pädagogischer Tag/Studientag**

Mindestens einmal im Jahr führt das Kollegium der Schule einen pädagogischen Tag durch. In der Regel findet er am 1. Dienstag im Februar statt.

**Umlaufmappe**

(zur Zeit ausgesetzt)

**Fortbildungsinformationen**

Informationen zu Fortbildungen werden an einer Pinnwand im Lehrerzimmer ausgehängt.

**Magnettafel**

Informationen zu Vertretung, kurzfristige Termine und Vorschläge werden an der Magnettafel / Whiteboard im Lehrerzimmer für alle Kolleginnen notiert.

Alle Termine werden zu Beginn des Schuljahres in einer Konferenz abgesprochen.

(siehe Jahresplaner in unserer Schul-App)

**Vereinbarungen für Lehrer**

Verbindliche Absprachen im Kollegium sowie die Organisation von Aktivitäten in der Schule etc. sind in einem Ordner zu „Vereinbarungen für Lehrer“ zusammengestellt.

**1.2.4 Aktueller Fortbildungsplan**

Die Weiterbildungsbereitschaft nimmt in unserem Kollegium einen hohen Stellenwert ein. Regelmäßige fachspezifische oder einsatzorientierte Angebote werden genutzt.

Zu Beginn jeden Schuljahres werden Fortbildungen eines vergangenen Schuljahres evaluiert sowie Schwerpunkte und Fortbildungen für das kommende Schuljahr in einer Konferenz festgelegt. Eine Fortbildung wird jeweils für das gesamte Kollegium geplant.

**1.2.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen****Kindergarten**

Nach der Schulanmeldung im März besuchen Kolleginnen unserer Schule in Zusammenarbeit mit dem BFZ die drei zubringenden Kindergärten. Die Schulanfänger des übernächsten Schuljahres werden auf ihre sprachlichen Fähigkeiten überprüft. Erste Fördermaßnahmen werden eingeleitet.

Am Informationsabend für die Eltern, deren Kinder noch im selben Jahr eingeschult werden, nehmen Erzieherinnen der zubringenden Kindergärten teil. Sie stellen an diesem Abend ihr gemeinsam erarbeitetes Konzept vor.

Im Mai / Juni vor der Einschulung lernen die Kinder die Schule im Rahmen eines Schnuppertages kennen. Die zukünftigen Klassenlehrerinnen stellen sich den Kindern in den drei Einrichtungen vor.

In regelmäßigen gemeinsamen Treffen der Kindergärten und der Schule werden übergangsrelevante Themen wie Schulanforderungen, Möglichkeiten der Vorschularbeit im Kindergarten ausgetauscht und gemeinsam abgesprochen.

(Einschulungsverfahren siehe Anhang)

### **Schulverbund Ebsdorfergrund**

Die Grundschule Wittelsberg gehört zum Schulverbund Ebsdorfergrund. Der Verbund umfasst die Gesamtschule Ebsdorfergrund (GSE) und die Grundschulen aus dem Einzugsbereich der GSE. Es gibt einen jährlich wechselnden Vorsitz unter den zum Verbund gehörenden Schulleiter und Schulleiterinnen. Es erfolgt eine Mitarbeit im Schulverbund an mindestens zwei Sitzungen im Schuljahr.

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit des Verbundes liegt weiterhin darin, Maßnahmen für einen gleitenden Übergang von Klasse 4 nach 5 zu finden und durchzuführen.

- Informationsveranstaltung über weiterführende Bildungsgänge nach der Klasse 4 an der GSE
- Besuch einer Lehrkraft der GSE in den Grundschulen
- Austausch von Erfahrungen zwischen ehemaligen und jetzigen Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen, z.B. über Leistungs- und Verhaltensentwicklungen

Die Zusammenarbeit (gegenseitige Information über Unterrichtsorganisation, Lehr- und Lernziele, Unterrichtsinhalte und -verfahren) erfolgt in Form von:

- regelmäßigen Schulverbundsitzungen mit pädagogischen Inhalten für alle Schulleiterinnen der Verbundschulen
- Teilnahme an Aufführungen von Theaterstücken der Verbundschulen
- gemeinsamen Sport- und Schülerveranstaltungen.

Die folgenden Leitsätze und Leitziele der GSE für die weitere Zusammenarbeit der GSE mit den Verbundschulen werden in das Schulprogramm der Grundschule Wittelsberg aufgenommen.

**Zentrales Ziel:** Fortführung der bewährten Strukturen, Inhalte und Ziele, um einen gleitenden Übergang von Klasse 4 nach Klasse 5 zu ermöglichen.

- Sicherung des Gedankenaustausches zwischen den Schulen zu schulischer und persönlicher Entwicklung der Kinder
- pädagogische, curriculare und methodische Begleitung der ständigen Veränderungsprozesse in Grundschule und Förderstufe in gemeinsamen Veranstaltungen
- Entwicklung kompetenter Zusammenarbeit im Bereich Erziehungshilfe im Verbund

### **Kirche**

Gemeinsam mit dem Pfarrer / der Pfarrerin der evangelischen Kirchengemeinde wird der Adventskreis sowie die Einschulungs- und Ausschulungsfeier organisiert und durchgeführt.

### **Jugendwaldheim Rossberg**

(siehe außerschulischer Lernort)

#### **1.2.6 Vertretungskonzept**

Um einen geregelten Schulalltag auch bei Erkrankung von Lehrerinnen zu ermöglichen, wurde ein ausführliches Vertretungskonzept erarbeitet (siehe Anhang).

## **2 DIE LEITGEDANKEN**

### **2. 1 Persönlichkeitsstärkung**

Unterricht soll eingebettet werden in ein Konzept, das auf Lernzuwachs in Bezug auf Haltungen, Werte und Persönlichkeit zielt.

Erläuterungen:

Persönlichkeitsstärkung ist Unterrichtsprinzip. Es durchdringt alle Fächer in den vier Jahrgangsstufen. Daher findet es sich in allen vier Leitgedanken, Bewegung, Unterricht und Miteinander/Rituale wieder.

Die Basis der Persönlichkeitsstärkung unserer Schülerinnen und Schüler

sehen wir in der gegenseitigen Wertschätzung der Individualität der Lehrkräfte untereinander und im Respektieren ihrer pädagogischen Entscheidungen.

Somit haben wir Vorbildfunktion.

Auf diese Weise wollen wir auch Werte wie Ehrlichkeit, Höflichkeit, Freundlichkeit, Rücksichtnahme, Grenzeinhaltung, Wertschätzung von Dingen, Ordnung und Sauberkeit vermitteln.

Das Wertschätzen der Kinder in ihrer Individualität und das Ernstnehmen ihrer Emotionen, ihrer Probleme und ihrer Konflikte sehen wir als Grundsatz des respektvollen Miteinanders.

Unter Persönlichkeitsstärkung verstehen wir im Wesentlichen

- a) die Stärkung des Ich-Gefühls
- b) die Stärkung des Wir-Gefühls.

**Zur Stärkung des Ich-Gefühls** arbeiten wir in den folgenden Bereichen:

Zur **Förderung der Selbstwahrnehmung** geben wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten in Form von Bewegung, Spielen und schaffen Gelegenheiten, bei denen sich das Kind als etwas Besonderes wahrnehmen kann: Monatskreis, Ausstellung von Schülerarbeiten, Hervorheben besonderer Fähigkeiten, Fertigkeiten oder besonderer Verhaltensweisen.

Ein positives Selbstwertgefühl vermitteln wir durch Anerkennung und Lob, durch das Stellen von Anforderungen (z.B. an Geschicklichkeit beim Erproben neuer Pausenspielgeräte), durch die Möglichkeit, eigene Interessen vorzustellen oder durch das Vermitteln von Erfolgserlebnissen.

Um zu einer **realistischen Selbsteinschätzung** zu kommen, bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich auf Reflexionsprozesse einzulassen. In Konfliktsituationen beispielsweise wollen wir für die Beteiligten erfahrbar machen, warum sich die Konfliktpartner in dieser Weise verhalten und wie sie sich gegenseitig wahrnehmen.

Durch die gemeinsame Besprechung von Unterrichtsergebnissen wird den Kindern deutlich, wie ihre Leistung von anderen gesehen wird.

Des Weiteren helfen wir den Kindern beim Erlernen von **Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit** und beim Übernehmen von **Eigenverantwortlichkeit**. So arbeiten die Kinder an Aufgaben, die selbstständiges Planen, Problemlösen und Arbeitseinteilung verlangen. Dazu gehören Tages- und Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen, Werkstattunterricht und Projektarbeit genauso wie Erkundungsaufgaben, kooperative Lernformen

oder die Mitgestaltung von Ausflügen oder Theaterstücken.

Um für den positiven **Umgang mit Gefühlen** eine Basis zu legen, sorgen wir für eine Atmosphäre, in der Gefühle jeglicher Art ernst genommen und Mitgefühl entwickelt werden kann. Sich wohl fühlen und sich freuen gehören ebenso zum Schulalltag wie Trauer und Enttäuschung.

Im Rahmen der **Gesundheitserziehung** wollen wir den gesunden Umgang mit dem eigenen Körper fördern. Dazu gehört das gemeinsame Frühstück im Klassenraum, wobei wir auf ein gesundes Frühstück achten (Thematisierung am Elternabend) und das wöchentliche Obstangebot durch die Elternschaft. Den Genuss von Süßigkeiten und gesüßten Getränken schränken wir stark ein. Im Sachunterricht werden Bereiche wie "gesunde Ernährung", "Zahngesundheit", "Schutz vor Krankheiten" und "Sexualerziehung" thematisiert.

Ein Teil der Gesundheitserziehung ist die Bewegungserziehung. Bewegte Unterrichtsformen, eine Vielzahl verschiedenster Pausenspielgeräte und die Schulhofgestaltung kommen der Forderung "Spaß und Lebensfreude durch Bewegung" entgegen.

**Zur Stärkung des Wir-Gefühls** fördern wir soziale Kompetenzen.

Damit sich die Kinder **als Gemeinschaftswesen erleben** sind uns regelmäßige Zusammenkommen sehr wichtig. Monatskreise, Klassenfeste, Schulfeste, Sportveranstaltungen... (siehe auch Kapitel Miteinander/Rituale).

Kinder sollen lernen, **sich in Gruppen einzufügen**. Anderen zuhören, sich nicht gegenseitig auslachen, aufeinander Rücksicht nehmen sind nur einige der Fähigkeiten, die wir in täglichen Erzählkreisen, beim Unterrichtsgespräch, in der Pause mit den Kindern einüben.

Wir wollen, dass unsere Kinder Regeln und Ordnungen verstehen und akzeptieren, sowohl im Unterricht als auch in der Pause oder auf dem Schulweg. Absprachen im Kollegium werden häufig getroffen, um den Schülerinnen und Schülern das Einhalten von Grenzen zu erleichtern.

Um das **Verantwortungsgefühl** zu **stärken** übertragen wir den Kindern Aufgaben innerhalb der Klassen- oder Schulgemeinschaft. Dies sind Patenschaften der Viertklässler für die Vor- und Erstklässler, Spieldienst (Verwaltung und Ausgabe von Spielgeräten während der großen Pausen), Mülldienst, Klassensprecher, Gruppensprecher.

**Freunde finden und Freundschaften aufrecht zu erhalten** ermöglichen wir

durch wechselnde Sitzordnungen, Rollenspiele, Patenschaften, Partner- und Gruppenarbeit.

Den **Umgang mit Konflikten** wollen wir wie auch die meisten anderen sozialen Kompetenzen auf zwei Ebenen **vermitteln**. Einmal durch den bewussten Umgang mit unseren eigenen Konflikten (Vorbildfunktion), zum anderen in der stetigen Anleitung zum Umgang mit Konflikten. Dazu gehört neben dem Aufstellen von Regeln der Konfliktbewältigung, dem Blick in die Zukunft und dem Finden von gemeinsamen Lösungswegen auch Präventionsarbeit im Rahmen des Unterrichtsangebots.

### **2.1.1 Gewaltpräventive Maßnahmen der Schule**

#### **Mediation an der Schule**

##### **Konzept von Faustlos als Basis**

Die 3 Themengebiete des Konzeptes „Faustlos“ sollen als Basis in andere Unterrichtsbereiche einfließen. Es sind folgende:

1. Empathie (Wahrnehmen und Respektieren der Gefühle anderer),
2. Impulskontrolle,
3. Umgang mit Ärger und Wut

Die Schüler sollen im Unterricht folgende sozialen Kompetenzen erlernen:

- kooperative Problemlösestrategien entwickeln,
- gewaltfreie Lösung von Konflikten untereinander
- Kompetenz erlangen im Umgang mit Ärger und Wut (Impulskontrolle)
- gegenseitige Wertschätzung, auch im interkulturellen Kontext
- Respekt vor unterschiedlichen Bedürfnissen und Gefühlen

##### **Streitschlichter**

Alle Kinder der Klassen 4 werden im Sachunterricht in einer Unterrichtseinheit im Sachunterricht als Streitschlichter zu Beginn des Schuljahres vorbereitet. Nach der Unterrichtseinheit werden Streitschlichter von ihrer Klasse und/oder der Lehrerin ausgewählt. Eltern und Kinder werden informiert und die Streitschlichter werden kenntlich gemacht. Die Einführung der Streitschlichter ist abhängig von Lehrer-Ressourcen für eine begleitende Streitschlichter-AG, da es ohne Begleitung der Arbeit der Streitschlichter nicht möglich ist.

##### **Pausenprotokoll**

Im Schuljahr 2010/2011 wurde ein Pausenprotokoll eingeführt. Es dient dem einheitlichen Umgang und der Transparenz des Umgangs mit Regelüberschreitungen. In diesem Protokoll werden die Namen der Kinder notiert, die sich in der Pause nicht an die folgenden besprochenen Bereiche der Schulordnung halten:

1. richtiger/falscher Ort während der Pause und während der Wartezeit am Bus

(Bus, Pausenplan, rote Fahne, Spielplatz, Platz hinter der Schule, Platz neben dem Spieledienst)

2. Stopp-Zeichen

3. Gesprächsbereitschaft bei Konflikten der Kinder und Respekt untereinander

Eintragungen im Pausenprotokoll haben folgende Konsequenzen:

- 3x Eintrag ins Pausenprotokoll in einer Woche > eine Pause Denkbank
- 2x Denkbank in 2 aufeinander folgenden Wochen > Elternmitteilung
- 3x Denkbank in 3 aufeinander folgenden Wochen Eltern-Kind-Gespräch  
Individuelle Handhabung der Klassenlehrerin in Absprache mit dem Kollegium ist möglich.

### **Kinderkonferenz**

Seit Beginn des Schuljahres 2004/2005 wurde eine Kinderkonferenz eingerichtet. An dieser Konferenz nehmen je 2 Kinder aus jeder Klasse (Klassensprecher oder ausgewählte Kinder) sowie die Schulleiterin teil.

Die Kinder können hier die Wünsche und Probleme ihrer Klasse mitteilen und diskutieren. Außerdem gibt die Schulleiterin Schulneugigkeiten sowie Wünsche und Regeln zur Informationsweitergabe in den Klassen bekannt.

### **Pädagogische Maßnahmen**

#### **Pädagogische Maßnahmen laut § 82 Hessisches Schulgesetz**

Zu den pädagogischen Maßnahmen gehören insbesondere

- das Gespräch mit dem Schüler,
- die Ermahnung,
- Gruppengespräche mit Schülern und Eltern,
- die formlose mündliche oder schriftliche Missbilligung des Fehlverhaltens,
- die Beauftragung mit Aufgaben,
- Nachholen schuldhaft versäumten Unterrichts,

- die zeitweise Wegnahme von Gegenständen.  
Dabei ist der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu beachten.

### Ergänzende pädagogische Maßnahmen des Kollegiums (?)

Chancen geben	Weitere pädagogische Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülersgespräche (allein, in der Gruppe oder situativ in der Klasse)</li> <li>• Mediation</li> <li>• 1-2-3, bei 3 Ausschluss, deren Länge vom Kind bestimmt wird</li> <li>• bewusste „Auszeiten“ geben (Botengänge, Spielzeit zwischendurch, Extra-Bewegungszeit etc.)</li> <li>• Verantwortung an die Kinder geben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leisezeichen</li> <li>• „Wer macht mit?“ (Kinder zum Leisesein oder einer anderen Verhaltensweise bestärken)</li> <li>• akustisches/ optisches Signal für den Stundenbeginn</li> <li>• verbales Signal (Positives Verhalten hervorheben, z. B. „10 Kinder machen schon mit!“)</li> <li>• Verstärkermaßnahmen</li> <li>• Blickkontakt und/ oder Körperkontakt</li> <li>• Anfassen</li> <li>• Klares, akustisches Signal</li> <li>• Elterngespräche/ Elterntelefonate</li> <li>• Präventive Maßnahmen als pädagogische Maßnahmen einsetzen (z.B. Phasenwechsel, Bewegungszeit etc.)</li> <li>• Notiz im Hausaufgabenheft</li> <li>• Bewertungssystem positiver oder negativer Art</li> </ul>

**Fazit:** Alle Kolleginnen kennen diese pädagogischen Maßnahmen und setzen sie mehr oder weniger ein je nach persönlichen Vorlieben und Situation der Klassen. (?)

Zu Beginn eines Schuljahres sollten sich alle in einer Klasse unterrichtenden Lehrerinnen absprechen über den Kindern bekannte, fruchtbare und angewandte Maßnahmen, um einen Konsens für die Arbeit mit den Kindern zu finden.

### **Projektwoche zur Gewaltprävention mit „Cool Strong Kids e.V.“**

In der 2. (ggf. 2. und 3. Woche nach den Herbstferien findet die Projektwoche „Coolstrongkids“ an der Grundschule Wittelsberg statt. In jeweils 10 Stunden pro Klasse lernen die Schüler das Gewaltpräventionsprogramm „Ich bin unschlagbar!“ kennen. Mit dem Trainer sollen die Schüler in Gesprächen, Übungen und Spielen zum Erkennen von Gefahren- und Konfliktsituationen und zu einem an den persönlichen Möglichkeiten orientierten Umgang mit Gefahren- und Konfliktsituationen befähigt werden. Die Schüler sollen mit einem gewaltfreien Ansatz Handlungsoptionen zur gewaltfreien Lösung von Konfliktsituationen entwickeln.

Die Coolstrongkids-Stunden werden in den normalen Stundenplan integriert und in den restlichen Stunden durch Aufarbeitung und Weiterführung sozialen Lernens durch die Lehrerinnen unterstützt. Zur Information der Eltern findet vor oder während der Projektwoche ein Elternabend statt, der von einem Trainer von Cool Strong Kids geleitet wird.

## **2.2 Unterricht**

Unterricht ist die Chance unseren Kindern Wissen und Kreativität als Grundlage der Persönlichkeitsstärkung zu vermitteln und herauszufordern. Alles mit dem Ziel vielseitig und zukunftsorientiert zu fordern und zu fördern.

...im Lernprozess zu begleiten... ?

### **Unterricht – Schwerpunkte und Gestaltung**

#### **Definition**

Das Wort „Unterricht“ meint häufig die Beschreibung des Lehr-Lern-Prozesses. Dabei soll das Verhältnis von Schülern und Schülerinnen und

Lehrerinnen durch gegenseitige Achtung der Individualität gekennzeichnet sein.

Qualifizierter Unterricht stellt gerechtfertigte Anforderungen an die Schüler und Schülerinnen. Es werden wichtige Ziele verfolgt und gleichzeitig soziales Verhalten angeleitet. Er erfordert Flexibilität und Abwechslungsreichtum. Er sollte ein gemeinsames Anliegen von Schülern und Schülerinnen und Lehrerinnen sein.

So soll unser Unterricht im Lehr-Lern-Prozess sein:

- Kenntnisse (Wissen) und Einsichten vermitteln, die die Schüler und Schülerinnen in die Lage versetzen auch anspruchsvollere Lernleistungen zu erbringen und gleichzeitig zur individuell geeigneten Schulform hinführen
- *Aufnahme aus Kindertagesstätten...*
- Den Anschluss an die weiterführende Schulform durch individuelle Förderung finden
- Vorstellungsvermögen und kreatives Verhalten fördern
- Bewertungs-, Kritikfähig- und Handlungsfähigkeit initiieren
- Entscheidungskompetenzen ermöglichen
- Eigenständigkeit im Bezug auf den Unterrichtsstoff und im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung und des Selbstvertrauens fördern
- Eigenverantwortliches Arbeiten durch individuell gestaltete Verfahrensweisen (Reglementierung, Strukturierung, Grenzsetzung, Kontrolle) unterstützen
- Teamfähigkeit anleiten
- Soziale Kompetenzen schaffen durch die Sensibilisierung für die Befindlichkeit anderer, durch die Erarbeitung von Konfliktlösungen (...)
- Wertebildung hinsichtlich Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Rücksichtnahme, Grenzeinhaltung, Wertschätzung von Dingen und Personen, Ordnung und Sauberkeit erreichen
- Förderung von Lernlust, Neugierde, Selbstvertrauen, Frustrationstoleranz durch loben, vorleben, motivieren und bestätigen
- Gesellschaftsorientierte Herausforderungen anzunehmen und positiv zu fördern z.B. ökologische Verantwortung, technische Weiterentwicklung, Friedenssicherung

Hieraus ergibt sich eine vielseitige Unterrichtsgestaltung.

### **Methodenvielfalt**

Die Umsetzung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit im Unterricht erfordert ständige Gespräche innerhalb des Kollegiums und mit

der Elternschaft, externe und interne Fortbildung (z. B. Pädagogische Tage) sowie die Anwendung und Erprobung unterschiedlichster Unterrichtsformen. So vermitteln wir die oben genannten Qualifikationen und Werte durch ein vielseitiges Angebot.

### **Tagesplan- Wochenplan**

Schrittweise wird die Tages- und Wochenplanarbeit eingeführt und entwickelt. Die Kinder sollen durch selbstständiges Einteilen ein Arbeitspensum in einem realistischen Zeitraum bewältigen lernen. Die Menge der Aufgaben sind zu überschauen und Unterrichtsgegenstände sind zu erschließen und zu üben. Der Tagesplan oder Wochenplan wird gemeinsam besprochen und enthält in der Regel Pflicht- und Wahlaufgaben. So werden selbstständiges Arbeiten, Ausdauer und Stillarbeit eingeübt.

### **Lernen an Stationen - Werkstattunterricht**

Diese Arbeitsformen können durch das Arbeiten an Stationen oder Werkstattangebote ergänzt bzw. erweitert werden.

Stationenarbeit löst sich vom Zeitfaktor und stellt die Erweiterung der Arbeitstechniken in den Mittelpunkt. Gleichzeitig ist sie vielseitig anzuwenden und kann auch im Fachunterricht eingesetzt werden, z.B. Einmaleinsstationen oder Diktatstationen.

Der Übergang zur Werkstattarbeit ergibt sich dann oft durch sicher gewordene Arbeitstechniken, größere Selbständigkeit und reiferes Sozialverhalten. Diese Arbeitsform ermöglicht einen kreativeren, freieren Umgang mit komplexeren Themen. Außerdem wird dadurch auch dem fächerübergreifenden Ansatz Rechnung getragen.

Die Themen all dieser Arbeitsformen orientieren sich am Rahmenplan und ergeben sich oft auch aus der Lebenswelt der Kinder. Hinzu kommt an dieser Stelle die Präsentationstechnik die die Kinder hier einüben können.

### **Mathematikunterricht**

Im Mathematikunterricht wird ab dem 1. Schuljahr 2010/2011 das Lehrwerk Einstern eingesetzt. Dieses Lehrwerk ermöglicht ein weitgehend selbstständiges

Durchlaufen der mathematischen Inhalte in individuellem Tempo. Die Evaluation des Einsatzes dieses Lehrwerks fällt bei Kindern und Lehrern positiv aus. Die frontalen Phasen, Plenumsphasen, Erklärungen individuell oder in Kleingruppen gepaart mit dem individuellen Arbeiten gestalten den Unterricht abwechslungsreich. Durch dieses Konzept soll erreicht werden, dass jedes Kind die mathematischen Inhalte in seinem Tempo durchläuft. Dadurch sollen die Kinder möglichst wenig unter- bzw. überfordert

werden. Das Lehrwerk wird in den nachfolgenden Jahrgängen ebenfalls eingesetzt und das Konzept und die Erfahrungen der Mathelehrerinnen jeweils an die weiteren Jahrgänge weitergegeben.

### **Außerschulisches Lernen**

Um den Lebensbezug der Kinder in der Schule herzustellen und auszubauen suchen wir immer wieder gemeinsam Lernorte außerhalb der Schule auf und bauen Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen und Personen aus. Einige spezielle Vorhaben sind seit einigen Jahren etabliert und sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Konzeptes.

- Jugendwaldheim Roßberg (Praktische Bausteine zur Umweltbildung, z.B. Wald, Wasser, Frühling u.a.)
- Bauernhöfe und ihre Produkte in Wittelsberg/Beltershausen und in Moischt
- Stadtgeschichte Marburg
- „Unsere Kirche“ in Wittelsberg
- Unterricht in der Bücherei - Schulbücherei

Darüber hinaus greifen Lehrerinnen alle sich aus dem Unterricht ergebenden Möglichkeiten auf die Lebensumwelt in die schulische Arbeit einzubeziehen.

### **Zusammenarbeit mit dem Jugendwaldheim Rossberg**

Im Sommer 2011 wurde eine intensivere Zusammenarbeit mit dem Jugendwaldheim beschlossen: Jede Klasse wird mindestens zweimal jährlich mit den Mitarbeiter\*innen des Jugendwaldheims zu einem Thema arbeiten. Dies geschieht entweder in Rossberg oder mit einem Mitarbeiter an Lernorten in Wittelsberg. Nach Evaluation im Juni 2012 wird die intensive Zusammenarbeit weiterhin fortgeführt. Eine Planung für das Schuljahr mit den Themen findet sich im Anhang.

### **Umweltschule**

Je nach organisatorischen Bedingungen werden Projekte im Rahmen der „Umweltschule“ mit dem Jugendwaldheim durchgeführt.

Nachdem Projekte zum Thema Getreide und Milch im Rahmen der Umweltschule im Schuljahr 2013/2014 durchgeführt wurden, wird beschlossen in Klasse 1 die Sachunterrichtseinheit „Gesundes Frühstück“ in das Sachunterrichtscurriculum aufzunehmen. In den Jahrgängen 2 bis 4 kann ein Thema zur Ernährung wie Milch und Milchprodukte, Getreide oder Nachhaltigkeit als Unterrichtseinheit ausgewählt werden.

### **Projektorientiertes Arbeiten - Jahrgangsübergreifende Angebote**

Eine weitere Möglichkeit, den Unterricht verstärkt handlungs- und erfahrungsorientiert zu gestalten, ist für uns projektorientiertes Arbeiten. Dies gibt den Schülern und Schülerinnen mehr Raum für selbstständiges, lebensnahes, forschendes und entdeckendes Lernen. Ab dem Schuljahr 2012/2013 findet im Wechsel 2 Wochen vor den Osterferien eine klasseninterne Projektwoche und eine jahrgangsübergreifende Themenwoche statt.

### **Klasseninterne Projektwoche**

In der klasseninternen Projektwoche wollen wir diese Kriterien berücksichtigen:

- Schülerinteressen sollen im Mittelpunkt stehen
- Lernen mit allen Sinnen
- Mehr Selbstverantwortung
- Altergemäße gemeinsame Planung
- Festlegung einer gemeinsamen Zielsetzung

### **Jahrgangsübergreifende Themenwoche**

Die Lehrerinnen wählen Themen für die Tage aus, die Kinder wählen sich jahrgangsübergreifend in ihren Schwerpunkt ein.

Auch hier sollen Lernen mit allen Sinnen, eine gemeinsame Zielsetzung und gemeinsame Planungsphasen stattfinden.

### **Ablauf und Zeitplan:**

**Ende des Halbjahres (Projektwoche)/Dezember des Vorjahres (Themenwoche):** Die Projektwoche/Themenwoche (2 Wochen vor den Osterferien) soll gemeinsam in einer Konferenz geplant und besprochen werden.

### **7 Wochen vorher (Projektwoche):**

- Um zu Themen der Kinder zu kommen, die den Projektgedanken nach Lernzuwachs, Eigenorganisation etc. zulassen, soll in den Klassen wie folgt gefragt werden: Was möchtet ihr in der Projektwoche lernen? Es soll etwas Besonderes, Neues für euch sein, das ihr bisher noch nicht kennt. Dadurch sollen übliche Themen möglichst von vornherein vermieden werden.
- Die Kinder sollen ihr Wunschthema in der Klasse erläutern und erste Ideen wie Unterthemen, Ausflugsziele, Gestaltung entwickeln.
- Jede Klasse einigt sich auf ein Thema.
- Eltern werden für Übernahme eines Projektes bzw. Mitwirkung an einem Projekt angesprochen.

**5 Wochen vorher (Themenwoche):**

- Die Kinder wählen 3 Themen aus, indem sie ihre Wünsche auf einen Zettel notieren. Ein Wunsch, wenn möglich der Erstwunsch (von Kindern als erstes notiert) soll bei der Verteilung der Kinder zu den Projektwünschen berücksichtigt werden. Die Gruppengröße wird zuvor festgelegt.
- Einteilung der Gruppen durch eine Gruppe von Lehrerinnen
- Festlegung der beiden Vorbereitungstreffen
- Bekanntgabe der Gruppen in den Klassen

**4 Wochen und 3 Wochen vorher (Projektwoche/Themenwoche individueller):**

- Zwei Vorbereitungstreffen von je einer Schulstunde sollen in den Wochen 4 und 3 vor der Projektwoche stattfinden, damit Kinder (und evtl. Lehrer) für die Organisation der benötigten Materialien, Terminabsprachen bei Ausflügen etc. genügend Zeit haben.
- Präsentation findet je nach Bedarf statt (evtl. in der letzten Stunde am Freitag als „Monatskreis“ im Theaterraum)
- Die Kinder dürfen zu einer bestimmten Zeit (evtl. am Freitag in der vorletzten Stunde) in anderen Gruppen schauen.
- In der Lehrerkonferenz zur Absprache der Projektwoche/Themenwoche kann die Projektwoche auch 4tägig in der letzten Woche vor den Osterferien geplant werden, der Zeitrahmen (1.-4. Stunde oder 2.-5. Stunde, evtl. mit Pausenverschiebung zugunsten von 2 Doppelstunden) wird ebenfalls in der Konferenz festgelegt.
- Über die Teilnahme der Vorklasse an der Themenwoche entscheidet jeweils die Leiterin der Vorklasse.

**Lesekompetenz**

In den Klassen eins und zwei werden bei vorhandener Kapazität Lesestunden durchgeführt, mit dem Ziel die Lesekompetenz der Kinder ständig zu stützen und voranzutreiben. Diese Stunden können gemeinsam mit Eltern gestaltet werden und beziehen die schuleigene Bücherei ein. In kleinen Gruppen erfahren die Kinder auf diesem Wege individuelle Betreuung unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Fähigkeiten.

Erweitert wird dieses Angebot durch variierende Angebote wie z.B. Lesenacht, gemeinsame Lesestunden unterschiedlicher Jahrgänge, vielfältiges Leseangebot in der Klasse u. ä. Dahinter steht die Absicht den

Kindern Zugang zum Lesen zu verschaffen, der über die normalen Unterrichtsangebote in Lesebüchern hinausgeht.

Seit Beginn des Schuljahres 2003/2004 gibt es Lesepausen, so dass die Kinder jeder Klasse die Möglichkeit haben einmal in der Woche die Pause in der Schulbücherei zu verbringen. Hier werden die Kinder von Müttern betreut: Die Kinder können entweder ein Buch ausleihen oder dort lesen.

### **Vorlesestunden an der Grundschule Wittelsberg**

Eine Vorlesestunde für alle SchülerInnen findet pro Schuljahr zwei- bis dreimal an unserer Grundschule statt. In dieser Stunde lesen die Lehrerinnen, die ViertklässlerInnen oder andere Personen aus dem Umfeld der Kinder aus einem Kinderbuch vor. Die Kinder können sich dazu jahrgangübergreifend in eine Lesegruppe einwählen.

### **Lesekonzept der Grundschule Wittelsberg**

Um Kinder im Leseprozess zu fördern, wurde ein Lesekonzept mit den Schwerpunkten Lesemotivation, Leseanreize, Lesevoraussetzungen, Lesetechnik, Lesestrategien, Lesediagnose, Leseförderung und Lesetraining erstellt (siehe Anhang Lesekonzept).

### **Computer im Unterricht**

Das Arbeiten mit dem Computer hat in den letzten Jahren einen unbestreitbar wichtigen Platz eingenommen. So ist es auch Bildungsziel der Schule, die Kompetenz im Umgang damit zu fördern. Sein Einsatz erfolgt nach der individuellen Medienkompetenz der Lehrkräfte. Das Angebot geht vom Einsatz von aktueller Lernsoftware vor allem im Bereich der Rechtschreib- und Rechenförderung bis hin zur Anwendung von Schreibprogrammen.

Zur Nutzung der Medien im Unterricht wurde ein Konzept erstellt. (siehe Anhang Medienkonzept der Grundschule Wittelsberg)

### **Förderunterricht**

Im Hessischen Schulgesetz ist eindeutig verankert, dass Schule den Auftrag hat zu „fördern“.

So sollen die Kinder entsprechend ihrer persönlichen Lernvoraussetzung und unter „Berücksichtigung ihrer individuellen Ausgangslage in körperlicher, sozialer und emotionaler Entwicklung gefördert werden (Teil 1, §3,6 Hessisches Schulgesetz).

Die Förderung soll **allen** Schülern und Schülerinnen zugute kommen.

Die Grundschule Wittelsberg verfügt über drei unterschiedliche Ansätze von Förderung.

- a) Ab dem Schuljahr 2006/2007 besteht für die Grundschule Beratung und Fördermöglichkeiten des Beratungs- und Förderzentrums Heskem (BFZ)  
(auch Sprachheilunterricht)  
(siehe dazu auch Förderkonzept im Anhang)
- b) Die Schule erhält Förderstunden für die Bereiche Deutsch und Mathematik.
- c) Förderunterricht durch organisatorische Gegebenheiten (Vorklasse)
- d) Durch die hessische Lehrerzuweisung von 104/105% stehen zusätzliche Förderstunden zur Verfügung (siehe Rahmenbedingungen 1.2.1 S. 3)

### **Zusammenarbeit mit dem Beratungs- und Förderzentrum**

Seit Beginn des Schuljahres 2006/2007 arbeitet unsere Grundschule mit dem Beratungs- und Förderzentrum der Gesamtschule Ebsdorfergrund zusammen.

Neben der Beratung von Eltern und Lehrkräften kann die Beratungslehrerin behilflich sein, mit Hilfe verschiedener Diagnoseverfahren Ursachen für Lern- und Verhaltensprobleme zu finden und mit uns gemeinsam Fördermöglichkeiten entwickeln. So wollen wir versuchen, Kindern mit Schulproblemen rechtzeitig zu helfen, Schulängsten vorzubeugen und die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend zu unterstützen.

### **Fremdsprachenunterricht**

Seit Beginn des Schuljahres 1999/2000 erhalten die Schuljahre 3 und 4 zwei Wochenstunden qualifizierten Englischunterricht. Ab dem Schuljahr 2006/2007 konnten die Kinder bereits ab Klasse 2, im Schuljahr 2007/2008 ab Klasse 1 eine Stunde wöchentlich Englischunterricht erhalten. Die Fortführung der Englischstunden für Klasse 1 und 2 ist abhängig von der Personalsituation der Schule und der Lehrerzuweisung des Hessischen Kultusministeriums (siehe Rahmenbedingungen 1.2.1 S. 3).

### **Innere Differenzierung**

Durch unterschiedliche Ausgangsbedingungen der Kinder gibt es keine homogenen Lerngruppen. So sollten immer wieder unterschiedlichste Lernwege für unterschiedliche Begabungen angeboten werden. In diesem Bereich erfolgt die Förderung nicht nur für schwache, sondern für **alle** Schüler und Schülerinnen. Die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen aller Kinder ergänzt sich durch Lernen im sozialen Bereich und die Fähigkeit zur Kooperation.

### **Eltern-Kind-Sprechtage**

Ab dem Schuljahr 2011/2012 werden ab Klasse 2 verbindliche Eltern-Kind-Sprechtage eingeführt. In einem vorbereiteten Fragebogen sollen Kinder und Lehrerin ihre Leistungseinschätzungen notieren und am Eltern-Kind-Sprechtage austauschen und gemeinsame Zielvereinbarungen treffen.

(siehe Anhang; Kinderfragebögen sind identisch mit den Zeugnisformularen)

In einer Evaluation am Ende des Schuljahres 2011-2012 sprachen sich nahezu alle Eltern und Kinder für die Weiterführung dieser Eltern-Kind-Sprechtage aus.

Somit werden ab Schuljahr 2012/2013 folgende Sprechtage an der Grundschule Wittelsberg durchgeführt:

1. Schuljahr: Oktober: Elternsprechtage
2. Schuljahr: Februar: Eltern-Kind-Sprechtage
3. Schuljahr: Februar: Eltern-Kind-Sprechtage
4. Schuljahr: November: Beratungsgespräche für weiterführende Schulen sowie Eltern-Kind-Sprechtage

### **2.2.1 Leistungsbewertungen der Fächer**

#### **Leistungsbewertung Arbeits- und Sozialverhalten**

Im Schuljahr 2011/2012 beschließt die Gesamtkonferenz verbale Beurteilungen für Arbeits- und Sozialverhalten anstelle von Ziffernnoten im Zeugnis zu erteilen. Dem Kollegium ist es wichtig differenzierte Aussagen zu Teilbereichen des Arbeits- und Sozialverhaltens treffen zu können, da diese durch die Erteilung von Ziffernnoten sehr eingeschränkt waren. In Anlehnung an die überfachlichen Kompetenzen der Bildungsstandards wurden differenzierte Formulierungen für die Jahrgangsstufen 2 bis 4 ausgearbeitet. Ab dem Versetzungszeugnis 2011/2012 erhalten die Kinder eine dem Zeugnis beigefügt einheitliche Tabelle, in der die Teilbereiche bewertet werden. (siehe Anhang Schulprogramm - Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens)

#### **Differenzierte Leistungsbewertungen im Fach Deutsch**

Laut Verordnung erhalten die Kinder ab Schuljahr 2011/2012 im Zeugnis zusätzlich zur Deutschnote differenzierte Beurteilungen zu den Bereichen der Bildungsstandards „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“, „Lesen und Umgang mit Texten“, „Sprache untersuchen und reflektieren“. Zu allen Bereichen wurden differenzierte Formulierungen für die Jahrgangsstufen 2 bis 4 ausgearbeitet. Ab dem Versetzungszeugnis 2011/2012 erhalten die Kinder eine dem Zeugnis beigefügte jahrgangsentprechende, einheitliche Tabelle, in der die Teilbereiche

bewertet werden. (siehe Anhang Schulprogramm - Differenzierte Beurteilungen im Fach Deutsch Klasse 2, 3 und 4)

## 2.3 Miteinander / Rituale

### 2.3.1 Miteinander

Schule ist Ort der Begegnung für Kinder, Lehrerinnen/Lehrer und Eltern, sowie ein Ort der Kooperation mit anderen Einrichtungen.

Im konstruktiven Umgang miteinander ist für uns die gegenseitige Wertschätzung von besonderer Bedeutung.

Unser Ziel ist es, die Entwicklung von Toleranz, Team- und Konfliktfähigkeit, sowie Verantwortungsbewusstsein zu fördern.

Das kooperative Miteinander aller, die zur Schulgemeinde gehören, ist uns von größter Wichtigkeit. Ritualen im Schulalltag ordnen wir hierbei eine richtungsgebende Bedeutung zu.

Im Unterricht selbst, in der Pause und bei besonderen Anlässen bieten wir Kindern an, diese sozialen Kompetenzen einzuüben und auszubauen. Das bedeutet im Einzelnen:

#### **Toleranz und Respekt**

- Achten von Minderheiten (*Kinder mit Migrationsgeschichte, behinderte Kinder, ...*)
- Berücksichtigen der unterschiedlichen Persönlichkeiten der Schüler und Schülerinnen und Lehrerinnen
- Wecken von Sensibilität für Eigen- und Fremdinteressen

#### **Teamfähigkeit**

- Förderung von Partner- und Gruppenarbeit
- Gesprächsbereitschaft zeigen, Fähigkeit zum Zuhören entwickeln
- Gruppengefühl fördern und ausbauen

#### **Konfliktfähigkeit**

- Gemeinsames Erarbeiten von Verhaltensregeln innerhalb der Klassengemeinschaft, auf dem Pausenhof, im Bus

- Entwicklung von Strategien zur sprachlichen Auseinandersetzung
- Bereitstellung von Zeit zur Aufarbeitung von Konflikten
- Weiterbildung von Lehrerinnen und Schülern und Schülerinnen zu Mediatoren und Mediatorinnen

### **Verantwortungsbewusstsein**

- Respektvoller Umgang mit dem Gegenüber in allen Bereichen des Schullebens (Unterricht, Pause, Schulweg)
- Bereitschaft, anderen zu helfen
- Sorgfältiger Umgang mit Lernmaterial, umsichtiges Nutzen der Schuleinrichtung
- Bereitschaft, Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen

### **2.3.2 Rituale**

Die Findung und Erhaltung von Ritualen im Schulleben ist notwendig, um Kindern Strukturen zu vermitteln.

Wiederkehrende Tätigkeiten und Ereignisse ermöglichen Kindern Transparenz, Orientierung, Vertrautheit und Sicherheit zu erfahren.

Dies ist umso wichtiger als die gesellschaftliche Entwicklung in weiten Bereichen (Veränderung der Familie, verändertes Freizeit- und Konsumverhalten, Veränderung vermittelter Werte) gegenläufig ist.

Als bereits bestehende Rituale an dieser Schule sind zu nennen:

#### **Schulrituale und Klassenrituale**

#### **Veranstaltung mit der Schulgemeinde**

Seit dem Schuljahr 2006/2007 finden eine Projektwoche und ein Schulfest (seit 2010 in Kooperation mit dem Förderverein) im jährlichen Wechsel statt.

**Theaterbesuche** finden wir wichtig, um Kinder an verschiedene Möglichkeiten der künstlerischen Darstellung heranzuführen.

**Monatskreise** finden statt, um Klassen die Darstellung ihrer Unterrichtsarbeit (Lieder, Gedichte, Geschichten, Ergebnisse aus dem Sachunterricht, künstlerische Werke) zu ermöglichen.

Zu den **Adventsfeiern** finden sich alle Kinder und Lehrer in einer besinnlichen Atmosphäre zusammen.

Seit 2006 findet ein **adventlicher Monatskreis** in der Kirche in Wittelsberg statt.

Der Tag der **Einschulung** beginnt mit einer Feier in der Kirche, die vom Pfarrer und dem jeweiligen 4. Schuljahr gemeinsam gestaltet wird. Daran anschließend haben die Kinder ihre erste Unterrichtsstunde mit ihrer Klassenlehrerin.

In der Zwischenzeit werden die Eltern von der Elternschaft bewirtet.

**Besuch der Kindergartenkinder:** Die einzuschulenden Kinder kommen vor den Sommerferien in die Schule, um das Schulleben kennenzulernen.

**Verabschiedung der 4. Klasse:** Die Kinder des 4. Schuljahres werden am letzten Schultag vor den Sommerferien von den übrigen Klassen auf besondere Weise in der Kirche verabschiedet.

Schüler der Klassen 4 übernehmen die **Patenschaft** für die Erstklässler, um ihnen den Schulanfang zu erleichtern. Die Paten zeigen die Räumlichkeiten, erklären Spielmöglichkeiten und -regeln und helfen bei praktischen Dingen des Alltags.

**Offene Unterrichtsangebote** wie Wochenplan, Tagesplan, Werkstattunterricht werden bereits vom 1. Schuljahr an und in der Vorklasse angeboten.

**Besuch der 4. Klassen in der Gesamtschule Ebsdorfergrund (GSE).** Bevor die Eltern der Schüler und Schülerinnen des 4. Schuljahres die Entscheidung über den weiteren Schulbesuch ihrer Kinder treffen, besuchen die Schüler und Schülerinnen mit ihrer Lehrerin die GSE.

Seit dem Schuljahr 2010/2011 gibt es einen **Mülldienst** der 3. Klassen, der in der Pause den Schulhof säubert.

Die **Klassenrituale** in den einzelnen Klassen können sich unterscheiden. Zu nennen sind z.B.:

- Der **Erzählkreis** bietet den Kindern die Möglichkeit, Erlebnisse zu berichten und in besonderem Maße Wünsche und Vorstellungen zu äußern.
- **Gemeinsames Frühstück:** Vor der großen Spielpause wird in allen Klassen gemeinsam gefrühstückt.
- **Geburtstagsfeier:** Der Geburtstag eines Kindes wird in jeder Klasse auf unterschiedliche Weise besonders begangen.

- **Lesestunde mit Eltern:** Um Lesen in Kleingruppen zu ermöglichen, unterstützen Eltern regelmäßig den Unterricht.
- **Klassenfeste und Ausflüge**
- **Unterrichtsbesuche der Eltern** sind in Absprache mit der Lehrerin möglich, um zu beobachten oder zu unterstützen.
- **Bücherei**
- **Spieledienst:** Die Kinder des 2. und 4. Schuljahres sind für die Aufbewahrung und Ausgabe der Spielgeräte während der großen Pausen verantwortlich.
- **Lesepause:** Die Kinder jeder Klasse können eine Pause in der Woche in der Schulbücherei verbringen, um dort Bücher auszuleihen oder zu lesen.

2.3.3 Schulordnung



## 2.4 Bewegung

Wir wollen Kindern durch ein breit gefächertes Angebot in- und außerhalb des Sportunterrichts vielfältige positive Spiel- und Bewegungserfahrungen vermitteln, um damit den Grundstein für eine lebenslange Freude an der Bewegung zu legen.

Wir sehen gerade in der heutigen Zeit eine besondere Notwendigkeit Kindern tägliche Bewegungserfahrungen zu ermöglichen. Massive Defizite in Bereichen wie Körpererfahrung und Wahrnehmung wirken sich nachteilig auf Lern- und Leistungsvermögen aus. Mangel an Bewegung hat besonders im Erwachsenenalter auch gesundheitliche Folgen.

Die negative Einstellung vieler Erwachsener resultiert u.a. aus ihren eigenen Erfahrungen im Sportunterricht.

Unter Berücksichtigung der individuellen körperlichen Voraussetzungen sollen Sport- und Bewegungsförderung folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder unterstützen:

- Konzentrationsfähigkeit
- Koordinationsfähigkeit
- Intelligenz
- Bewegungsintelligenz
- ganzheitliches Lernen (Kopf-Herz-Hand)
  - Intelligenz (Kopf)
  - emotionale/soziale Kompetenz (Herz)
  - Kooperation (Hand)
- Bewegungserfahrungen in der Natur
- Erhaltung der Gesundheit
- Aggressionsabbau
- Glücksgefühle anbahnen
- individuelle Grenzerfahrungen

Vor diesem Hintergrund machen wir unseren Schülern und Schülerinnen neben dem Sportunterricht weitere Bewegungsangebote.

Dabei fördern wir die Kinder in beide Richtungen (bewegungsorientiert und leistungsorientiert).

Mit Beginn des 1. Schulbesuchsjahres (auch Vorklasse) erteilen wir an unserer Schule zwei Wochenstunden **Schwimmunterricht** im halbjährlichen Wechsel mit dem Sportunterricht.

Während der beiden **Hofpausen** (reine Spielpausen, 2 mal 20 Minuten) werden die zahlreichen Spielgeräte (Stelzen, Pedalos, Seile, Fang- und Wurfspiele, Bälle, Balanciergeräte, Sprunggrube, auf dem Schulhof, ...) von den Kindern intensiv genutzt.

Die dritte Sportstunde kann in **tägliche Bewegungszeit** umgelegt werden.

Im Rahmen des Unterrichts achten wir darauf, dass **bewegte Unterrichtsformen** Vorrang vor langem Sitzen haben.

### 2.4.1 Bewegungs- und Sportangebote

Innerhalb des Schulsports	Mischformen	Außerhalb des Schulsports
<ul style="list-style-type: none"><li>* Schwimmunterricht</li><li>* Hallensport</li><li>* Freiluftsport (z.B. Leichtathletik)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Bundesjugendspiele</li><li>* Verkehrsunterricht in der Jugendverkehrsschule</li><li>* Teilnahme an Fußballturnieren der Gemeinde, der GSE und des Landkreises</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Wandertage</li><li>* Unterrichtsgänge</li><li>* Pausenspiele</li><li>* tägliche Bewegungszeit</li><li>* Schulfeste</li><li>* bewegte Unterrichtsformen</li></ul>

### 2.4.2 Bundesjugendspiele

- Alle Techniken (Wurf, Sprung, Lauf) werden im Sport- oder Bewegungsunterricht eingeübt.
- Der Ablauf bei den einzelnen Stationen wird jeder Gruppe genau erläutert, ggf. ein Probelauf gemacht
- Stationen:
  - Laufen (Klasse 1 / 2 Wendesprint mit Hindernissen; Klasse 3 / 4 Dreiecksprint)
  - Springen (Weitsprung mit Absprung in markiertem Feld in verschiedene Bereiche)
  - Werfen (über Hochsprunglatte in verschiedene Bereiche werfen)
  - Dauerlauf (Runden laufen mit Abgabe von Bierdeckeln in Eimer)
- Organisationsformen für die Pause
  - Die Gruppen bleiben auch in den Pausen zusammen. Jede Gruppe kann in dieser Zeit Bewegungsangebote nutzen.
- Eine Verhältnismäßigkeit von Messbarkeit wurde durch Einteilung in Bereiche bzw. Rundenanzahl geschaffen

## 3. Arbeitsschwerpunkte (zur Zeit in Bearbeitung)

### 3.1. Projektpläne

### 3.2. Zeitpunkt der Evaluationen der Projektpläne

## 4. Zukünftige Arbeitsschwerpunkte (zur Zeit in Bearbeitung)

**Übersicht Anhang:**

- 1. Zusammenarbeit mit dem Jugendwaldheim**
- 2. Einschulungsverfahren**
- 3. Schulordnung**
- 4. Konzepte:**
  - a. Vertretungskonzept**
  - b. Lesekonzept**
  - c. Medienkonzept**
  - d. Förderkonzept**
  - e. Fortbildungskonzept**
- 5. Schulrecht zu schriftlichen Arbeiten**
- 6. Schulrecht zu Beurteilung Arbeits- und Sozialverhalten**
- 8. Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens**
- 9. Differenzierte Beurteilungen im Fach Deutsch für Klasse 2,3, und 4**
- 10. Schulverordnung - Fördermaßnahmen**

## 1. Konzept zur Zusammenarbeit der Grundschule Wittelsberg mit dem Jugendwaldheim in Roßberg

### Vorbemerkungen

- Die Termine werden zu Beginn des 2. Schulhalbjahres für das kommende Schuljahr vereinbart. Veranstaltungen, die in Rossberg stattfinden, werden ca. zwei Wochen vorher gemeinsam geplant; vorhandene Protokolle werden zugrunde gelegt.
- Fünf Wochen vor dem Besuch sollte Kontakt zum Jugendwaldheim hergestellt werden.
- Um Fahrtkosten einzusparen, kommen möglichst mehrere Gruppen an einem Tag.
- Bei Veranstaltungen, die in Wittelsberg stattfinden, unterstützen die MitarbeiterInnen des JWHs bei Planung, Vorbereitung und ggf. Durchführung und bei der Vermittlung mit anderen Einrichtungen oder Personen (z.B. Förster).  
Auch Unterrichtsmaterialien können zur Verfügung gestellt werden.

Jahrgangsstufe	Thema	Inhalte	Zeitraum	Ort
Klassen 1	Wald			
	1. Waldzwerge	Die Kinder versetzen sich in Waldlebewesen und helfen ihnen bei der Wohnungssuche.	April - Oktober	Rossberg
	2. Waldentdeckung	Walderlebnisspiele	April-September	Rossberg
	3. Bäume im Jahreslauf	Blätter, Rinde, Wuchsform, Blüten, Früchte, sammeln, pressen, malen, Frottagen	Schuljahr begleitend 1 Tag pro Jahreszeit	Wittelsberg

<b>Klassen 2</b>	<b>Tiere</b>			
	1. Tierspiele	Die besonderen Sinnesleistungen von Tieren spielerisch kennen lernen.	April - Oktober	Rossberg
	2. Waldtiere	Tierspuren Lebensräume Behausungen Überwinterung	November- Februar	Rossberg
	3. Waldtiere	Fuchs, Wildschwein, Reh, Eichhörnchen, Specht, Eichelhäher	Dezember- Februar	Wittelsberg
<b>Klassen 3</b>	<b>Tiere</b>			
	Tiere in der Laubstreu	Wir entdecken das älteste Recyclingsystem der Welt.	März - Oktober	Wittelsberg
	<b>Wasser</b>			
	1. Wasser als Element	Experimente mit Wasser	April - Oktober	Rossberg
	2. Wasser als Lebensraum	Den Bach erleben: Geleitete Bachwanderung Uferbewuchs Kleinlebewesen	April - Oktober	
	3. Wassernutzung	Kläranlage Wasserverbrauch Wasserkraft Wasser als Rohstoff	September - April	Wittelsberg

<b>Klassen 4</b>	<b>Holz</b>			
	1. Holzverarbeitung 3 Tage	Baumfällarbeiten Holzarbeiten im JWH Schreinerei Waldbegehung mit Förster (Nistkästen bauen)	November- Februar	Rossberg
	2. Kompass	Mit Kompass und Karte ein Ziel erreichen. (Voraussetzung: Himmelsrichtungen und Umgang mit Kompass)	März - Juli	Rossberg
	3. oder Feuer		März - Juli	Rossberg
	4. oder Thema nach Bedarf	Am Anfang war das Feuer ...	März - Juli	Rossberg

## Einschulungsverfahren

(vorgezogenes Verfahren seit Schuljahr 2009/2010)

- Regelmäßige Zusammenarbeit Kindergarten / Schule (in der Regel zwei Treffen im Jahr, um Erwartungen auszutauschen, anstehende Aktionen zu planen und sich inhaltlich auszutauschen)
- Zukünftige Klassenlehrerinnen besuchen die zukünftigen Erstklässler kurz vor der Einschulung.
- Informationselternabend mit Erzieherinnen und Erzieher im Frühjahr
  - Ablauf des Anmeldenachmittags und Information über weitere Termine bis zur Einschulung
  - Vorbereitung der schulpflichtigen Kinder im Kindergarten
  - Erwartungen der Schule / Schulfähigkeit
  - Vorstellung der Vorklasse, besonderer Fördermöglichkeiten, Betreuung
- Anmeldenachmittag im März für die schulpflichtigen Kinder sowie die „Kann-Kinder“ mit detaillierter Beobachtung der Schulfähigkeit im sozial-emotionalen, sprachlichen und kognitiven Bereich
- Anmeldung der Kinder für das übernächste Schuljahr im März
- Sprachüberprüfung der Kinder des übernächsten Schuljahres im Mai in den Kindergärten  
Hierbei unterstützt eine Kollegin des Beratungs- und Förderzentrums.
- Information der Eltern über die Schulfähigkeit und / oder notwendige Fördermöglichkeiten des Kindes, ggf. weitere Beratung
- Im Mai erneute Vorstellung der Kinder, deren Schulfähigkeit zum ersten Termin im Frühjahr nicht eindeutig war
- Schulärztliche Untersuchung zur Einschätzung der körperlichen Schulfähigkeit
- Schulpflichtige aber nicht schulfähige Kinder können auf Empfehlung der Schule, des Kindergartens, des schulärztlichen Dienstes, des schulpсихologischen Dienstes und auf Wunsch der Eltern für ein Jahr vom Schulbesuch zurückgestellt werden und die Vorklasse besuchen
- Vor den Sommerferien besuchen die einzuschulenden Kinder die 1. und 2. Klassen bzw. die Vorklasse und lernen dabei das Schulleben und ihre Schulpaten kennen.
- Kurz vor den Sommerferien findet der 1. Klassenelternabend statt. Themen sind
  - Unterrichtsinhalte,
  - Lernmaterial,
  - Organisatorisches
  - Power-Point-Präsentation über die Elternarbeit
- Am 2. Schultag findet die Einschulungsveranstaltung statt:

- Treffen um 9.45 Uhr auf dem Schulhof, Ranzen in Klasse zum Namensschild bringen
- Begrüßung durch Schulleiterin oder eine Vertreterin
- 10.00 Uhr gemeinsamer Gang zur Kirche
- Feier in der Kirche ohne 2. und 3. Klasse / Absprache der Lieder mit dem Pfarrer, um sie vorher zu üben, Vorführung maximal 15 Minuten Dauer
- In der Schule werden die Kinder von ihrer Klassenlehrerin auf dem Schulhof abgeholt und in ihren Klassenraum gebracht (Kennzeichen farbiger Luftballon)
- Elternbeirat informiert die Eltern / Eltern der Klasse organisieren Empfang und Information der neuen Eltern
- Eltern stehen mit den Schultüten am verabredeten Platz zum Fotografieren
- Schulschluss für Klassen 2, 3, 4 nach der 4. Stunde
- 3. Schultag: Paten und Erstklässler frühstücken zusammen, gehen anschließend in die Pause. Für die Erstklässler kommt an diesem Tag der Fotograf.
- Im Laufe der ersten Woche: 1 Stunde für gemeinsame Aktivitäten mit den Paten (z.B. Basteln, Spielen, Singen,...)

## Schulordnung:

### Regeln für das Verhalten an der Bushaltestelle und im Bus

- An der Bushaltestelle stellen wir die Ranzen in eine Reihe.
- In Moischt halten wir uns **nur** in der Nähe des Wartehäuschens auf.
- Wenn der Bus kommt, warten wir auf das Bremsgeräusch.
- Dann steigen wir langsam, der Reihe nach, ein.
- Im Bus sitzen wir **alle**, manchmal sitzen wir zu dritt.
- Die Ranzen stehen vor uns auf dem Boden.
- Während der Fahrt bleiben wir sitzen.
- Wir stehen erst auf, wenn der Bus steht und wir das Bremsgeräusch hören.

### Regeln für die Pause

- Alle Kinder beachten den **Pausenplan**.

### Fußball

- Es gibt ein Feld zum Fußballspielen.
- Dort wird mit einem Softball gespielt.
- Nirgendwo sonst auf dem Schulgelände werden Bälle geschossen.
- Die Begrenzungen des Fußballfeldes sind markiert, sie gelten für alle Fußballspieler.
- Wichtig: Der Weg zur Rutsche ist kein Fußballfeld!

### Olliball

- Es gibt ein Ollifeld.
- Dort wird mit Ollibällen gespielt.
- Ollibälle werden nur geworfen, auch wenn sie aus dem Feld gerollt sind.

### Basketball

- Es gibt ein Basketballfeld.
- Es wird mit einem Basketball gespielt.
- Basketballbälle werden nur geworfen.

- Die **Bänke** im Häuschen sind zum Sitzen gedacht.
- Wenn die **rote Fahne** am Fenster des Lehrerzimmers hängt, kann der Spielplatz nicht benutzt werden.
- Die **Begrenzungen** des Schulhofes gelten für alle Kinder.
- **Skateboards** werden nur auf der Skateboardbahn in Fahrtrichtung benutzt.
- Wenn ein Ball das Schulgrundstück verlässt, verständigt ihr die Lehrerin. Diese entscheidet, wer den Ball holt.
- In der **Rutsche** rutscht immer nur ein Kind. Es verlässt die Rutsche so schnell wie möglich. Erst dann rutscht das nächste Kind.
- Das **Klettergerüst** darf nur benutzt werden, wenn eine Aufsicht auf dem Hof ist.  
Auf die oberen Pyramidenstäbe darf nicht geklettert werden.
- Der Platz neben dem Spieledienst ist für Federballspielen und Springseilhüpfen reserviert.
- Auf der **Nestschaukel** dürfen max. 2 (Kl. 3 und 4) bzw. 3 (Kl.1 und 2) Kinder zum gleichen Zeitpunkt schaukeln. Alle weiteren Nestschaukel-Regeln werden in den Klassen besprochen.

### Sausepause

In den Sausepausen nehmen alle Kinder Rücksicht und sind im Flur leise.

#### JA

Schulhof

#### NEIN

Klettergerüst

Fußball

Spielgeräte

### Bewegungsstunden

#### JA

Klettergerüst

Spielgeräte

Basketball mit Softball

Fußball mit Softball

Ollilball mit Softball

Spielplatz

### Regenpausen

In den Regenpausen bleiben alle Kinder in ihren Klassen und beschäftigen sich dort, so wie es mit der Klassenlehrerin abgesprochen wurde.

### Ausleihen von Spielgeräten

- Der Bereich vor dem Spielehäuschen ist nur für den Spieledienst vorgesehen.
- Alle Kinder werden gleich behandelt.
- Spielgeräte werden nicht reserviert.
- Die Kinder stehen in zwei Reihen ohne zu drängeln.
- Die Spielgeräte dürfen nur auf dem Schulhof benutzt werden.
- Spielgeräte werden von dem Kind zurück gebracht, das zuletzt damit gespielt hat.
- Die Rückgabe der Spielgeräte erfolgt so:
  - Seile und kleine Geräte werden auf die Mauer gelegt.
  - Stelzen an die Mauer gelehnt.
  - Skateboards umgedreht hinter die Linie gelegt.
  - Keine Knoten in die Seile machen
- Die Kinder beachten die Anweisungen des Spieledienstes.

### Lesepause

- In der Bücherei sind alle sehr leise.
- Kinder, die sich nicht an die Regeln halten, können von der Lesepause ausgeschlossen werden.

### Verbindliche Regeln für das Kollegium

- **Pünktlichkeit zu Unterrichtsbeginn**
- Für Kinder, die einer besonderen päd. Aufmerksamkeit bedürfen, werden individuelle Regeln geschaffen und mit dem Kollegium abgesprochen
- Für Regelverstöße ist die Klassenlehrerin in Absprache mit den Fachlehrerinnen zuständig
- Die Aufsicht führenden L. **gehen als letzte vom Schulhof**
- Die L. gehen als letzte nach den Kindern vom Flur in die Pause.
- (Ggf delegiert die Aufsicht führende L. diese Arbeit an eine Kollegin.)
- Die 2. Aufsicht macht einen Kontrollrundgang im Schulgebäude.

## **Schulordnung – Bereich „Elternhaus“**

(Erläuterungen - Informationen - Gesprächsgrundlage)

**„Wir wünschen uns eine Schule, in der sich alle wohl und sicher fühlen.“**

Damit dieses von uns selbst gesteckte Ziel erreicht werden kann, ist es notwendig, dass das Verhalten aller geprägt ist von bestimmten Wertvorstellungen. Diese Werte wollen Eltern ihren Kindern mit in die Schule geben. Sie sind die Voraussetzung, um in der großen Schulgemeinschaft zu recht zu kommen. Bereiche, in denen Lehrerinnen Handlungsbedarf sehen, werden sie im Sinne ihres Erziehungsauftrages sowie im Sinne unserer Zielvorgabe (s.o.) fördern und einfordern.

**Respekt:** Ich habe Achtung vor anderen Menschen und zeige ihnen das durch mein Verhalten ihnen gegenüber.

Ich behandle andere Menschen so, wie ich selbst behandelt werden möchte.

**Ehrlichkeit:** Ich kann Situationen oder Verhalten erklären und bleibe bei der Wahrheit.

Ich kann beispielsweise nach einem Streit sagen, wie es meiner Meinung nach dazu gekommen ist und wie ich mich gefühlt habe. Meine Lehrerinnen helfen mir, die Situation zu verstehen und zeigen mir, wie es besser werden kann. Ich bin bereit, die Konsequenzen für mein Verhalten zu akzeptieren.

**Hilfsbereitschaft:** Ich kann die Bedürfnisse anderer erkennen und ihnen Hilfe anbieten.

Z.B: Wenn jemand sich wehgetan hat, kann ich Hilfe holen, wenn jemand traurig ist, kann ich ihn trösten, wenn jemand etwas nicht versteht, kann ich es ihm erklären usw.

**Höflichkeit:** Ich habe gelernt mein Verhalten, meine Sprache, meine Gestik und Mimik so zu steuern, wie es im Umgang mit anderen Menschen allgemein üblich ist.

Ich spreche ruhig und freundlich mit anderen Menschen. Ich benutze eine Sprache, die meinen Respekt für den anderen zum Ausdruck bringt („Der Ton macht die Musik!“).

Ich beherrsche bestimmte Ausdrücke wie z.B. „bitte“ und „danke“ und kann sie benutzen. Ich höre dem anderen zu, wenn er etwas sagen will.

Durch Höflichkeit kann ich meinen Respekt für den anderen zeigen. Auch hier gilt: Mein Verhalten anderen gegenüber sollte so sein, wie ich selbst es mir von anderen auch wünsche.

**Rücksicht:** Ich achte auf andere und steuere meine Handlungen so, dass andere nicht gestört oder verletzt werden. Meine Aktionen werden durch das Bedürfnis anderer, sich wohl und sicher zu fühlen, begrenzt.

Ich kann z.B. nur dort laufen, sitzen, spielen oder stehen, wo noch niemand ist. Ich schaue mich um und achte auf andere.

## Schulordnung

### Entwicklung

Im Jahr 2009 begannen wir damit, an einem neuen Regelwerk für unsere Schule zu arbeiten. Wir wünschten uns eine „Schulordnung“, die von allen Menschen in der Schule mitgestaltet und verstanden werden kann. Daher haben wir zunächst die größte und wichtigste Gruppe der Menschen in unserer Schule befragt, wie sie sich die Schule wünschen, damit sich alle wohl und sicher fühlen können. In allen Klassen wurden die Wünsche und Aussagen der Kinder aufgeschrieben und später in der Kinderkonferenz zusammengetragen. Schnell stellte sich heraus, dass bei den Kindern aller Klassen bestimmte Anliegen immer wieder vorkamen (z.B. der Wunsch nach freundlichem Miteinander, dass alle Kinder auf „STOP“ hören sollen, dass Toiletten und Spielgeräte in Ordnung sein sollen usw.)

Im Rahmen eines pädagogischen Tages haben die Kolleginnen dann ihre Vorstellungen formuliert, zunächst ohne die Vorschläge der Kinder zu kennen. Viele Ideen stimmten mit denen der Kinder überein.

Danach war es nicht mehr schwer, die unterschiedlichen Stichpunkte in bestimmte Bereiche aufzuteilen. Schnell war klar, dass wir ein Plakat erstellen wollten. Es sollte so einfach und übersichtlich wie möglich sein und alle herausgearbeiteten Regeln klar und anschaulich darstellen.

Als wir mit unserem Plakatentwurf fast fertig waren, kamen einige ehemalige Schüler zufällig zu Besuch. Auf die Frage nach der wichtigsten Regel für die Schule antworteten sie spontan: „Man sollte Respekt vor den Lehrern haben.“

In der Schulkonferenz wurde unser Plakatentwurf den Elternvertretern vorgestellt mit der Bitte, bei Elternabenden den Bereich „Elternhaus“ für unsere Schulordnung zusammenzutragen. Dabei war die Fragestellung, welche Fähigkeiten Eltern ihrem Kind mitgeben wollen, damit sich alle in der Schule wohl und sicher fühlen können. Aus den Ideen und Vorschlägen der Eltern ließen sich einige grundsätzliche Wertvorstellungen zusammenfassen, die mit in unser Plakat aufgenommen wurden.

Unsere neue Schulordnung soll in ihrer jetzigen Form der nächsten Schulkonferenz nochmals vorgestellt werden. Sie wird in allen Klassen als Arbeitsgrundlage für Gespräche über soziales Verhalten eingesetzt werden. Sie soll bei jedem Kind zu Hause sichtbar sein und in den Klassenräumen aufgehängt

werden. Bei Elterngesprächen oder in Konfliktfällen soll man auf sie verweisen können und so Regeln jederzeit in Erinnerung rufen und einfordern können. Wir sehen unser Plakat nicht als „fertig“ an, es soll regelmäßig neu überdacht und modifiziert werden, wenn die Umstände es erfordern.

### **Aufbau**

Auf unserem Plakat ist ein Schulgebäude zu sehen, hinter dem die Sonne aufgeht. Im Dach der Schule befindet sich die Regel, die sozusagen über allem steht: „Wir wünschen uns eine Schule, in der sich alle wohl und sicher fühlen.“

In den Strahlen der aufgehenden Sonne sind einige wichtige Grundregeln sozialen Miteinanders formuliert, die auch außerhalb der Schule im zwischenmenschlichen Umgang gelten sollten. Sie sind sozusagen die Voraussetzung für die Erfüllung unseres großen Wunsches im Dach.

In den Fenstern und in der Tür der Schule findet man die drei Bereiche, in denen Regeln am häufigsten eingefordert werden müssen: Unterricht, Pause und Bus. Da jede Klasse normalerweise ihre eigenen Klassenregeln erarbeitet und für den Bus und die Pause bereits Regelwerke existieren, reichen hier prägnante Kurzfassungen als Gedächtnisstütze aus. In den Treppenstufen, die in das Schulgebäude hineinführen, stehen drei Regeln, die sozusagen die Basis in der Schulgemeinschaft bilden und die jederzeit gelten müssen. Hierbei kommt dem Einüben und Beachten des STOP-Zeichens besondere Bedeutung zu.

Die Kinder auf unserem Plakat kommen aus ihren Elternhäusern in die Schule. Dort haben sie schon wichtige Werte erfahren, die es ihnen ermöglichen, in einer großen Gemeinschaft wie der Schule zurechtzukommen

## 5. Konzepte

### a. Vertretungskonzept

#### Vorbemerkungen:

Die Grundschule Wittelsberg hat sich in den vergangenen Jahren stets dafür eingesetzt, dass im Falle von Vertretungsunterricht den Schülerinnen und Schülern ein Optimum an Kontinuität in der Unterrichtsversorgung und der pädagogischen Betreuung zuteil wurde. Unterrichtsausfall entstand nur hin und wieder in den Randstunden, wenn keine optimale Betreuung mehr gewährleistet war. Dies konnte nur deshalb realisiert werden, weil die Kolleginnen bereit waren, Klassen mitzubetreuen, Kinder aufgeteilter Klassen aufzunehmen, freiwillige Mehrarbeit zu leisten und enge Absprachen miteinander zu treffen.

Auch in Zukunft werden wir dafür sorgen, dass den Kindern durch die Abwesenheit einer Lehrerin möglichst keine Nachteile entstehen.

Wir behalten uns vor, in enger Kooperation mit der Elternschaft auch in Zukunft ggf. individuelle Lösungen zu finden, wenn in Ausnahmefällen Unterricht nicht pädagogisch sinnvoll vertreten werden kann.

Dies gilt z.B. auch für Aktivitäten, an denen alle Schüler und Schülerinnen beteiligt sind:

jahrgangsübergreifende Projektwochen, Fasching, Schulfeste, Theaterfahrten, Lesenächte, Bundesjugendspiele, Wandertage, u.ä.

Die Beziehung der Grundschüler zu ihrer Klassenlehrerin und den Fachlehrerinnen ist für den Lernerfolg maßgeblich. Jeder Wechsel von Lehrkräften, insbesondere dann, wenn diese den Kindern nicht bekannt sind, bringt Unruhe und Unsicherheit in die Klasse. Daher soll auf schulexterne Lehrkräfte weitestgehend verzichtet werden.

#### Grundsätzliches zur Vertretungsregelung:

- Die Kinder werden nach Möglichkeit anhand von Listen aufgeteilt.
- Der Gesamt-Stundenplan bildet die Grundlage.
- Feste Aufteillisten werden **halbjährlich** erstellt. Sie werden im Klassenraum und im Lehrerzimmer ausgehängt. Der Gesamtstundenplan wird unbedingt berücksichtigt. **An unterschiedlichen Tagen gelten unterschiedliche Aufteilpläne.**  
**Mögliche Teilgruppenbetreuungen durch die UBUS-Fachkraft, den FSJler u.a. Beschäftigte werden bedacht.**
- **Für jede Klasse und den Vertretungsfall gibt es eine feste Ansprechpartnerin.**
- Die Doppelbesetzungen von Referendaren werden nur dann aufgelöst, wenn die Referendarin in ihrer Klasse unterrichten kann.
- Zur Abdeckung des Vertretungsunterrichts werden

Teilzeitkräfte aus dem Kollegium bevorzugt, die freiwillig bezahlte Mehrarbeit leisten wollen

- StudentInnen, die ein Praktikum an unserer Schule absolviert haben
- LehramtsstudentInnen
- Ausgebildete LehrerInnen
- PädagogInnen
- VSS-Kräfte mit pädagogischen Kenntnissen

### **Vertretungsregelung**

- Auflösung Doppelbesetzungen, AG's und /oder Differenzierungsangeboten
- Aufteilen der Klassen
- Mitbetreuung von Klassen, je nach Selbstständigkeit der jeweiligen Gruppe
- Zusammenlegung von Klassen, je nach Gruppengröße
- gesetzliche Mehrarbeit von 3 h/Monat jedoch gestaffelt:
  - ca. 1/3 Stelle: 1 h/Monat
  - ca. 2/3 Stelle: 2h/ Monat
  - volle Stelle: 3h/Monat

### **Unterrichtsmaterialien:**

Für den Vertretungsunterricht **treffen** wir mit den vertretenden Lehrkräften Absprachen bzgl. des Stoffes und der Materialien.

Sollten diese Absprachen, z.B. wegen Krankheit, nicht möglich sein, informiert sich die Vertretungskraft **bei der Ansprechpartnerin**, durch Einsicht in den Lehrbericht und/oder die Schulbücher und Arbeitsmaterialien der Kinder.

### **Vertretungskonzept-hier: Umgang mit Mehrarbeit**

1. Zusätzliche Unterrichtsstunden, die durch schulinterne Vereinbarungen oder durch das Schulprogramm erforderlich werden, werden als Mehrarbeit angerechnet und mit der zu leistenden gesetzlichen Mehrarbeit verrechnet.

z.B. 1./2. Schultag; Projektwochen, Theaterfahrten, Jugendwaldheim, Bundesjugendspiele, Klassenlehrerunterricht vor den Ferien,

Fasching

Eine „Verrechnung“ kann auch erfolgen, indem diese Kolleginnen bei best. schul. Veranstaltungen entlastet werden.

2. Bei zusätzlichen Unterrichtsstunden, die auf Anordnung erfolgen, um die

Unterrichtsabdeckung zu gewährleisten, ist der gesetzliche Rahmen Grundlage.

3. Zusätzliche Unterrichtsstunden, die eigenverantwortlich erfolgen, werden nicht an- bzw. verrechnet.

z.B. Wandertage, Ausflüge, Klassenfahrten .

Ausfallende Unterrichtsstunden werden nicht verrechnet.

Im Falle eines Ausfalls von Fachunterricht leisten die Kolleginnen Vertretungsunterricht / Förderunterricht / oder beschäftigen sich im Rahmen ihrer Aufgabenbereiche.

## **b. Lesekonzept**

### Schwerpunkte

- Lesemotivation
- Leseanreize
- Lesevoraussetzungen
- Lesetechnik
- Lesestrategien
- Lesediagnose
- Leseförderung
- Lesetraining

### **1. Lesemotivation / Leseanreize**

Folgende Punkte werden in der Grundschule Wittelsberg umgesetzt:

- Lese-Atmosphäre schaffen, um die Leselust anzuregen
- Lese-Ecke / Klassenbücherei
- Regelmäßige Lesezeiten (ggf. mit Elternunterstützung)
- Schüler-Bücherei
- Ganzschriften lesen (mindestens 1 mal im Schuljahr ab Klasse 2)
- Buchvorstellung (Kinder stellen ein Buch vor)
- Freie Beschäftigung mit Büchern (Betrachten und Lesen) in regelmäßigen Abständen
- Angebot verschiedener Textsorten
- Handlungs- und Produktionsorientierter Umgang mit Texten (z. B. Werkstatt) (mindestens 1 mal im Schuljahr ab Klasse 2)
- Büchertisch / Bücherecke (mindestens 1 mal pro Schuljahr)
- Kinder lesen vor (regelmäßig ab Klasse 2)
- Lehrerin liest vor (Vorklasse täglich; jede Woche in Klasse 1 und 2; jeden Monat in Klasse 3 und 4)
- Differenzierung durch breites Angebot
- zwei- bis dreimal pro Jahr eine Vorlesestunde von Lehrerinnen, Eltern oder Externen jahrgangsübergreifend für die ganze Schule

### **2. Voraussetzungen zum Lesen-Lernen**

1. Rhythmik
2. auditive Wahrnehmung
3. visuelle Wahrnehmung
4. Erzählfähigkeit
5. Wortschatz (aktiv / passiv)
6. Metasprachliche Fähigkeiten
7. Leseumfeld
8. Umgang mit Literatur
9. Bedeutung des Lesens

Diese Voraussetzungen entwickeln sich und werden gefördert in Familie, Kindergarten und Anfangsunterricht sowie insbesondere in der Vorklasse. Da sich die Entwicklung der Kinder individuell unterscheidet, muss die Schule für das Erreichen der Voraussetzungen zum Lesenlernen jedes Kindes Sorge tragen. Möglichkeiten der genauen Beobachtung aller Schüler (z.B. durch Sprachheillehrerin, Doppelbesetzung, Kleingruppenarbeit) und Einsatz von Diagnoseverfahren.

Entwicklung der Lesesozialisation durch Familie, Kindergarten und Anfangsunterricht.

Einfluss der Schule auf

a) Familie:

- Elternabend vor der Schulanmeldung im März zur Information über Zusammenhang von Voraussetzungen und Leseerwerb
- Rückmeldung nach Einschulungsuntersuchung durch Elternbrief und/oder Gespräch
- Elternabende mit Informationen zu Lesevoraussetzungen und Empfehlung von unterstützenden Maßnahmen zum Leseerwerb durch die Klassenlehrerin
- Beratungsgespräche

b) Kindergarten:

- Regelmäßige Treffen mit den zuständigen Kindergärten zu Voraussetzungen des Anfangsunterrichts (z. B. phonologische Bewusstheit, Lesemotivation). Die Ergebnisse werden von den Erzieherinnen an die Eltern weitergegeben.

### **3. Lesetechnik**

Die Lesetechnik ist neben den Lesevoraussetzungen die Basis zum Lesenlernen. Bei Schwierigkeiten im Leselernprozess werden daher Lesetechniken sowie Lesevoraussetzungen überprüft.

- Einsicht in die Struktur der Buchstabenschrift
- Phonem-Graphem-Zuordnung (Bewegung, Handzeichen, Sprechschreiben, Lautrepräsentanten)
- Synthese (Zusammenschleifen von Lauten-Silben-Wort)
- Analyse (akustische, optische Analyse und Differenzierung)
- Wortdurchgliederung (Morpheme, Silben erkennen)

Jede Erstklasslehrkraft entscheidet individuell, in Absprache mit dem Kollegium über den Einsatz einer Fibel oder eines anderen Leselernkonzepts. In Parallelklassen entscheiden sich die Kolleginnen für ein Konzept.

#### 4. Lesestrategien

Lesestrategien werden den Kindern bereits im Anfangsunterricht vermittelt. In Klasse 3/4 werden Lesestrategien im Rahmen einer Unterrichtseinheit an Sachtexten erarbeitet und auf verschiedene Textsorten bewusst angewandt (literarische, Sachtexte, Gebrauchsanweisungen etc.)

##### Lesestrategien (= Lesetricks)

#### 1. Strategien zur Planung des Lesens (Leseintention und Textauswahl):

*Leseaufgabe:*

Überlege vor dem Lesen:

- Was will ich wissen?
- Wo findest du den Text? (Buchtitel, Überschriften, Stichworte/Schlagwörter)

#### 2. Strategien zur Überwachung des Textverständnisses (während des Lesens):

*Tricks beim Lesen:*

Mache ab und zu eine Pause und überlege:

- Habe ich alles verstanden?
- Was habe ich nicht verstanden?
- Was wurde gesagt?
- Was wusstest du schon?
- Wie könnte es weitergehen?

#### 3. Strategien zur Überwindung von Verständnisproblemen

*Tricks zum Verstehen:*

Hole dir Hilfen zum Verstehen

- aus Lexika
- aus Texten
- aus dem Internet
- bei Freunden, Verwandten, Klassenkameraden und Lehrerinnen
- bei Experten

#### 4. Strategien zur Verarbeitung und Nutzung des Textes (nach dem Lesen):

*Tricks zur Arbeit mit dem Text:*

Denk´ noch mal an deine Leseaufgabe: Um das wichtigste zu finden, kannst du:

- Textstellen markieren
- Informationen notieren
- Das Wichtigste mit deinen Worten zusammen fassen
- Eine kleine Zeichnung machen
- Überschriften zu Textabschnitten finden

#### 5. Lesediagnose

Als Zusatz zur täglichen Beobachtung und Begleitung jedes Kindes im Lernprozess dient die Diagnose.

- Lernausgangslage (Anmeldeuntersuchung)
- Beobachtung
- regelmäßige Lernstandsfeststellungen

Festlegung auf folgende Diagnoseverfahren:

Klasse 1/2 : Diagnostische Bilderliste

Ende Klasse 1/Ende Klasse 2: Würzburger Leseleiseprobe

Klasse 3/4: Stolper-Wörter-Lesetext

Bei Bedarf Möglichkeit der Durchführung der Hamburger Leseprobe

## 6. Leseförderung

*Vorklasse: Großbuchstaben, Laut-Buchstaben-Zuordnungen, Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ zur phonologischen Bewusstheit, Handzeichen*

Im Anfangsunterricht wird der Erwerb der Lesetechnik bei den Kindern beobachtet. Werden durch die Lehrerin oder in Zusammenarbeit mit dem BFZ Defizite festgestellt, werden an diesen mit den folgenden Übungen gearbeitet, um die Kinder zu stützen:

- Rhythmusübungen, Reime, Programm zur phonologischen Bewusstheit „Hören, Lauschen, Lernen“  
Buchstaben-Laut-Zuordnung festigen (Anlaut-Bild-Memory, Handzeichen, Buchstabendiktat, ...)
- Silben trainieren (Schwingübungen zu Wörtern, Silben-Raupen, Silbenteppich der Leseambulanz, Silben lesen,...)
- Wörter trainieren, zerlegt in Silben (zwischen Silben Lücke lassen bzw. Wörter in Silben unterteilt mit zwei Farben, unter Wörter Silbenboote schreiben; Wortmemory, Bild-Wort-Domino, Leseflusswörter...)
- Sätze lesen in großer Schrift, großem Abstand, wenig Text auf einer Seite

## 7. Lesetraining ab Klasse 2

*Lesen ist wie Fahrrad fahren, man braucht eine gewisse Geschwindigkeit und Sicherheit, um vorwärts zu kommen.*

Erst im Anschluss an den Erwerb der Lesetechnik kann das Lesetraining erfolgen. Dabei wollen wir folgende zwei Bereiche berücksichtigen:

- 1) Lesetempo und -sicherheit
- 2) Sinn entnehmendes Lesen

## c. Medienkonzept der Grundschule Wittelsberg

Leitfragen:

1. Warum setzen wir an unserer Schule digitale Medien ein?
2. Welchen Stellenwert sollen die digitalen Medien im Unterricht unserer Schule haben?
3. Welche Voraussetzungen gibt es dafür an unserer Schule?
4. Welche verbindlichen Ziele wollen wir uns setzen?

### 1. Warum setzen wir an unserer Schule digitale Medien ein?

Medienerziehung muss einen größeren Stellenwert als Reaktion auf die Bedeutung digitaler Medien im Leben der Schüler/innen einnehmen.

Der Zugewinn durch digitale Medien ist unumstritten und bereits Grundschulkinder sollen in den Umgang mit diesen eingewiesen werden.

Als Gründe für Medienerziehung sind zu nennen:

- **Aktualität und leichter Zugang**

Im Internet werden aktuelle Ereignisse zeitnah dokumentiert und können spontan in den Unterricht einbezogen werden. Durch Suchmaschinen wird Wissen schnell zugänglich und kann eigenständig beschafft werden.

- **Multimedialität**

Die Vielfalt der digitalen Medien erweitert das Spektrum der Lerninhalte und Lernmöglichkeiten und erhöht die Motivation der Schüler/innen.

- **Differenzierung**

Die digitalen Medien bieten allen Kindern ein breites Angebot an Wissen und Lernmöglichkeiten. Zusätzlich kann beispielsweise Lernsoftware einen besonderen Beitrag zur Differenzierung leisten, indem sie in Bezug auf Leistung und Lerntempo individualisiert werden kann.

- **Ausbau von Kompetenzen**

Durch sinnvollen Umgang mit digitalen Medien im Unterricht werden wesentliche Kompetenzen zum sicheren Umgang mit diesen gefördert.

### 2. Welchen Stellenwert sollen die digitalen Medien im Unterricht unserer Schule haben?

Die digitalen Medien sollen neben anderen Medien (Filme, Bücher, außerschulische Lernorte etc.) als handelnde, aktiv-entdeckende und differenzierte bzw. individualisierte Lernformen eingesetzt werden. Dies kann sowohl mit der ganzen Klasse als auch differenziert erfolgen.

### 3. Welche Voraussetzungen muss es dafür an unserer Schule geben?

#### a) Ausstattung:

- Funktionstüchtiges, schnelles Internet
- Klassensatz, 25 Computer oder Laptops jeweils mit Internetanschluss und Verbindung zum Netzwerk-Drucker
- fest eingerichteter Lehrerarbeitsplatz im Lehrerzimmer mit einem Lehrer-Computer mit Internetanschluss und Verbindung zum Netzwerk-Drucker
- 2 Netzwerk-Drucker
- Klassensatz Kopfhörer
- in jedem Klassenraum zwei bis vier Computer
- pro Klasse
  - ein Beamer fest installiert mit Computer, Maus, Lautsprecher, Leinwand
    - 5 Dokumentenkameras
- Software auf jedem dieser Computer: Libre-Office, Lola, GUT, Blitzrechnen, Budenberg, Playway, Lernwerkstatt, Tobis, Schreiblabor, Photoscape
- 5 Digitalkameras
- 12 USB-Sticks
- ggf. Tablets nach Erprobung mit geliehenen Tablets

#### b) Vorhandene Kenntnisse des Kollegiums

-basierend auf einer Kollegiums Umfrage im Schuljahr 2016/17-

Welche Medienkompetenzen bringe ich mit?

- Textverarbeitung, Textgestaltung, Word
- Bildbearbeitung (Photoshop, Photoscape)
- Bücher
- Beamer einsetzen
- PC hochfahren
- schreiben
- Informationen suchen und finden, Suchmaschinen, Internet
- Powerpoint
- Dokumentenkamera bedienen
- OHP
- Outlook
- Blogspot
- Strat - Homepage Schule

Was habe ich bereits im Unterricht gemacht?

- Open Office
- Tobis
- Blitzrechnen
- Antolin
- Grundschulwiki
- Lernwerkstatt
- Internetrecherche für Präsentationen
- Umgang mit Kindersuchmaschinen
- Textverarbeitung, Textgestaltung
- Budenberg
- Bildbearbeitung (Photoscape)
- Computerführerschein
- Computer-AG

Aufgrund der schlechten Voraussetzungen (Internetverbindung, fehlende Hard- und Software, schlechte Wartung,...) konnten die Ziele des bislang bestehenden Medienkonzepts nur eingeschränkt bzw. gar nicht umgesetzt werden.

#### ***c) Lernvoraussetzungen der Schüler***

Die Schüler/innen kommen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Bereich der digitalen Medien in die Schule. Viele Kinder können zu Hause auf eine Vielfalt digitaler Medien zurückgreifen.

#### **4. Welche verbindlichen Ziele wollen wir uns setzen?**

##### **s. Medienkonzept**

Das neu erstellte Medienkonzept soll ab dem Schuljahr 2017/18, nachdem die Schule mit funktionstüchtiger Hard- und Software ausgestattet wurde (s. Punkt 3a), umgesetzt und regelmäßig evaluiert werden.

Jede Kollegin hat sich für das Schuljahr 2017/18 ein verbindliches Ziel zur Umsetzung des Medienkonzepts gesetzt. Darüber soll ein regelmäßiger Austausch innerhalb des Kollegiums stattfinden.

Nach der Fortbildung zum Einsatz des I-Pads soll im kommenden Schuljahr bei Bedarf über weitere Kollegiums interne bzw. externe Fortbildungen gesprochen werden.

<b>Kompetenzbereich</b>	<b>Bildungsstandard</b>	
<b>1. Bedienen/Anwenden</b>	Sch kennen unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten analoger und digitaler Medien und wenden sie zielgerichtet an.	
<b>Teilkompetenz</b>	<b>Inhaltsbezogene Kompetenz</b>	
	Ende Klassen 1/2	Ende Klassen 3/4
Sch nutzen analoge Medien.	s. Curricula der Fächer/Lesekonzept/Methodencurriculum	
Sch wenden Basisfunktionen digitaler Medien an.	Die Schüler/innen... - bedienen den PC sachgerecht (An- und Ausschalten, Anwendung von Tastatur und Maus, Öffnen und Schließen von Programmen und Dateien, Einlegen einer CD).	Die Schüler/innen... - bedienen den PC sachgerecht (Speichern und Drucken von Dokumenten). - bedienen die Digitalkamera/das Tablet sachgerecht (Herstellen von Fotos oder kleinen Filmsequenzen).
Sch wenden Basisfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms an.		Die Schüler/innen... - kennen die Funktion wichtiger Tasten (Leer-, Großschreib-, ESC-, Entertaste etc.). - kennen einzelne Funktionen der Menüleiste eines Textverarbeitungsprogramms (Schriftart, -größe, -gestaltung). - speichern Daten/Dokumente. - nutzen Rechtschreibhilfen. - fügen Bilder ein.
Sch wenden Basisfunktionen des Internets an.		Die Schüler/innen... - nutzen einen Browser. - geben eine http-Adresse ein. - navigieren auf einer Internetseite.
Sch nutzen Lernsoftware.	Die Schüler/innen... - nutzen Antolin.	Die Schüler/innen... - kennen verschiedene Lernsoftware (z. B. GUT, Budenberg, Blitzrechnen, Lola, Lernwerkstatt, Schreiblabor, Playway, Tobis, Bildbearbeitung Fotoshop/Photoscape, Antolin).

Kompetenzbereich	Bildungsstandard	
<b>2. Informieren/Recherchieren</b>	Sch entnehmen zielgerichtete Informationen aus altersgerechten Informationsquellen.	
<b>Teilkompetenz</b>	<b>Inhaltsbezogene Kompetenz</b>	
	Ende Klassen ½	Ende Klassen ¾
Sch recherchieren unter Anleitung zielgerichtet in altersgemäßen Lexika, Kindersuchmaschinen und Bibliotheksangeboten.	Die Schüler/innen... - bedienen unter Anleitung eine Kindersuchmaschine (z. B. Blinde Kuh, Grundschulwiki, frag FINN, Hamsterkiste, Mauswiesel).	Die Schüler/innen... - nutzen die Funktionen einer Kindersuchmaschine (Suchmaschine wählen, Suchbegriff/e eingeben, Informationen auswählen und nutzen).
Sch entnehmen Medien gezielt Informationen und geben sie weiter.		
Sch setzen sich kritisch mit Informations- und Werbebeiträgen auseinander.		Die Schüler/innen... - kennen den Unterschied zwischen Informationsbeiträgen und Werbebeiträgen.

Kompetenzbereich	Bildungsstandard	
<b>3. Kommunizieren/Kooperieren</b>	Sch wenden grundlegende Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation an und nutzen sie für die Zusammenarbeit.	
<b>Teilkompetenz</b>	<b>Inhaltsbezogene Kompetenz</b>	
	Ende Klassen 1/2	Ende Klassen 3/4
Sch beschreiben ihr eigenes Kommunikationsverhalten.		Die Schüler/innen... - beschreiben ihr eigenes Kommunikationsverhalten (z. B. Telefon, SMS, E-Mail, Chat).
Sch wenden altersgemäße Möglichkeiten der Online-Kommunikation an.		Die Schüler/innen... - kennen die Struktur einer E-Mail. - können eine E-Mail <b>innerhalb eines Schulnetzwerks</b> empfangen, schreiben und versenden (Austausch mit Partnerklasse, Kontakt Schüler/Lehrer etc).
Sch entwickeln Regeln und Empfehlungen für eine sichere Kommunikation im Internet.		Die Schüler/innen... - kennen wichtige Verhaltensweisen im Umgang mit Kommunikationsmedien und wenden diese an (z. B. Passwörter, Zugangsdaten, Datenschutz bei Antolin).

<b>Kompetenzbereich</b>	<b>Bildungsstandard</b>	
<b>4. Produzieren/Präsentieren</b>	Sch erarbeiten unter Anleitung altersgemäße Medienprodukte und stellen ihre Ergebnisse vor.	
<b>Teilkompetenz</b>	<b>Inhaltsbezogene Kompetenz</b>	
	Ende Klassen 1/2	Ende Klassen ¾
Sch setzen sich aktiv mit verschiedenen Präsentationsformen auseinander und erstellen unter Anleitung ein einfaches Medienprodukt.		<p>Die Schüler/innen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen unterschiedliche Präsentationsarten (Fotos s. Kunstcurriculum, Veröffentlichung Grundschulwiki, Plakate, Buchvorstellung, Hörspiele etc.).</li> <li>- bewerten anhand von Kriterien Präsentationsformen hinsichtlich ihrer Wirkung (Publikum).</li> <li>- wählen geeignete Präsentationsformen.</li> <li>- erstellen nach erarbeiteten Kriterien ein eigenes Medienprodukt und präsentieren es.</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich</b>	<b>Bildungsstandard</b>	
<b>5. Analysieren/Reflektieren</b>	Sch beschreiben und hinterfragen ihr eigenes Medienverhalten. Sie unterscheiden verschiedene Medienangebote und Zielsetzungen.	
<b>Teilkompetenz</b>	<b>Inhaltsbezogene Kompetenz</b>	
	Ende Klassen 1/2	Ende Klassen ¾
Sch beschreiben die eigene Mediennutzung und erkennen Chancen und Risiken der Mediennutzung für ihren Alltag.		<p>Die Schüler/innen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- führen ein Medientagebuch und analysieren und reflektieren ihren Umgang mit Medien (Projektwoche Klasse 4 mit Herrn Egerding).</li> <li>- kennen die Vor- und Nachteile verschiedener Medien und wissen um deren Wirkung (z. B. Erreichbarkeit Handy, weltweite Vernetzung im Internet, Nachschlagen Buch/Internet).</li> <li>- kennen mögliche Gefahrenquellen (z. B. Werbung, Datenschutz, Kosten, jugendgefährdende Inhalte, Gewalt, Extremismus).</li> <li>- kennen Regeln zum sicheren und sinnvollen Umgang mit Medien.</li> </ul>

## d. Förderkonzept der Grundschule Wittelsberg

### Förderkonzept

Das Förderkonzept der Grundschule Wittelsberg in den Fächern Deutsch und Mathematik basiert auf den Ansatz „Response to intervention“ (RTI). Kernmerkmale des RTI Ansatzes sind die stufenweise aufgebauten Maßnahmen der Mehrebenenprävention. Dabei ist unser Hauptanliegen die individuelle Lernentwicklung des Kindes auf verschiedenen Ebenen zu fördern. Das sozial-emotionale Verhalten der Kinder ist auf allen Ebenen im Blick zu halten (response)

#### **Ebene 1: regulärer Unterricht (alle SuS)**

Hauptanliegen ist es unterrichtliche Maßnahmen so zu gestalten, dass alle Kinder der Klasse davon in ausreichendem Maß profitieren. Ob dies gelingt, wird auf Grundlage der Reaktion der Kinder auf pädagogische Angebote deutlich.

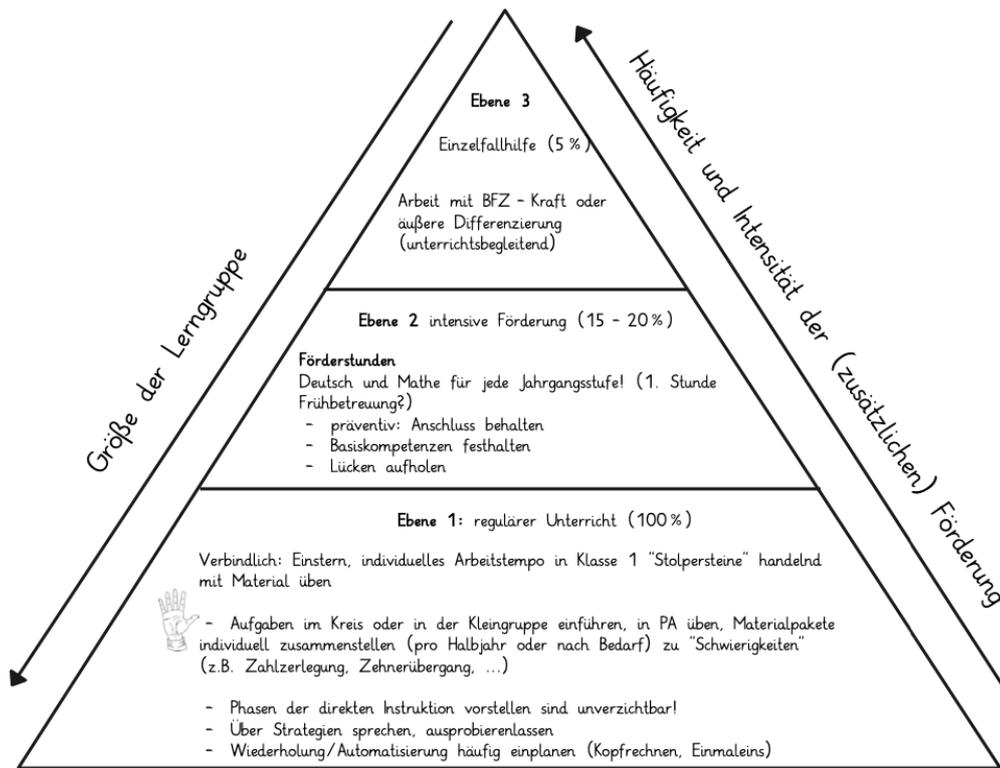
#### **Ebene 2: Intensive Förderung (15-20% SuS)**

Die intensive Förderung findet in der Regel in Form von Kleingruppenunterricht in den Förderstunden in Deutsch und Mathe für jede Jahrgangsstufe statt.

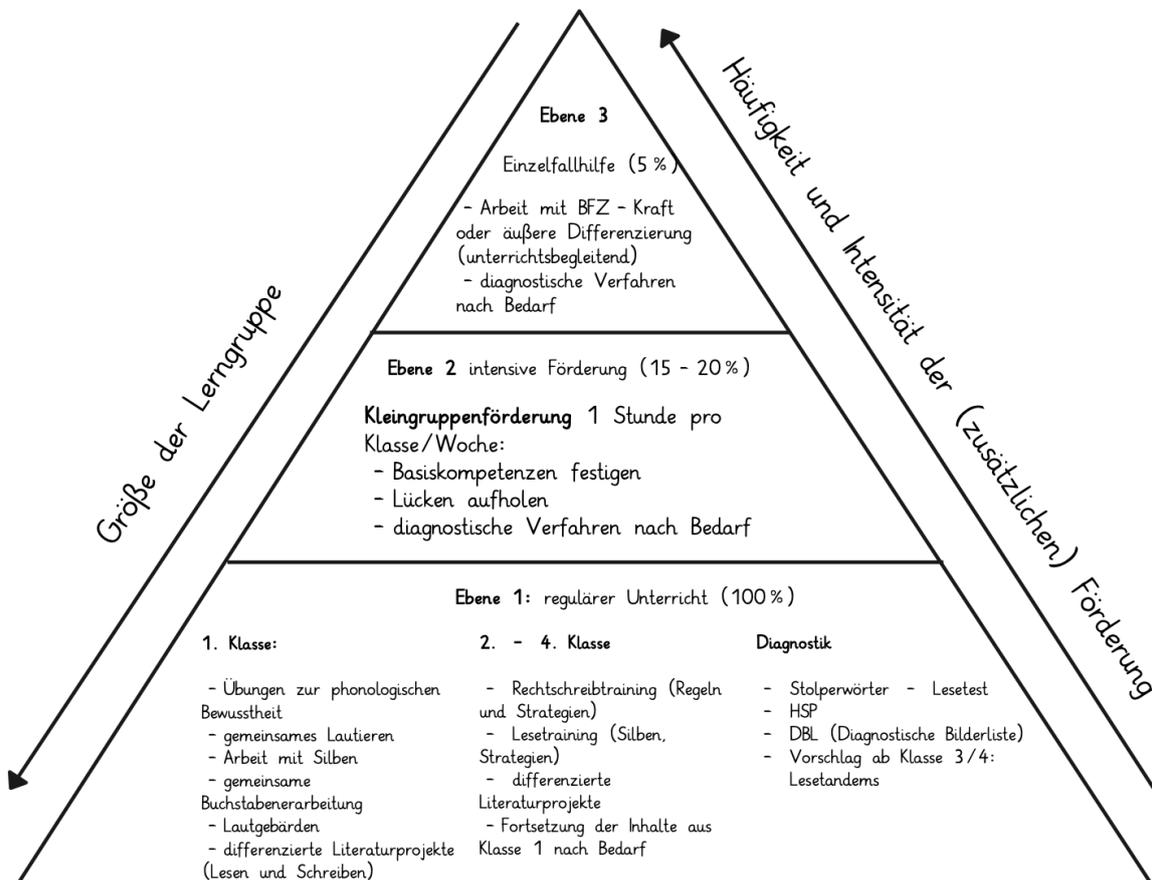
#### **Ebene 3: Einzelfallhilfe (5% der SuS)**

Kinder mit deutlichen Lernschwierigkeiten erhalten zusätzliche bedarfsgerechte und flexible Förderung durch das Beratungs- und Förderzentrum (BFZ). Die individuelle Diagnostik bildet hier einen wichtigen Schwerpunkt.

RTI Mathematik:



RTI Deutsch:



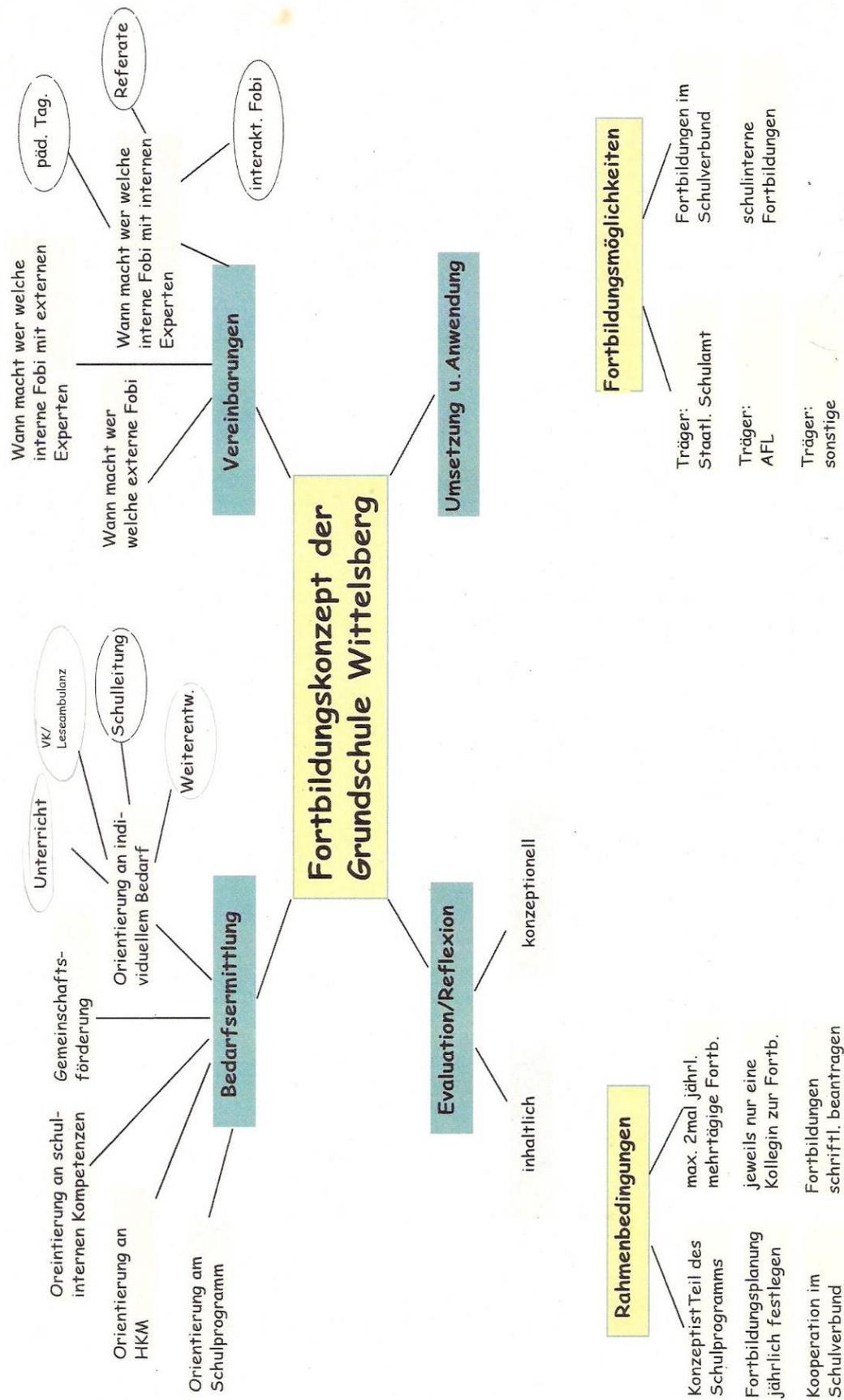
## **e. Fortbildungskonzept der Grundschule Wittelsberg**

Zu Schuljahresbeginn (meist im September) wird der Fortbildungsbedarf an Fortbildungen des Kollegiums der Grundschule Wittelsberg ermittelt.

Die Fortbildungsplanung orientiert sich an den weiterzuentwickelnden Punkten des Schulprogramms, an den vom Hessischen Kultusministerium vorgegebenen Zielen, an schulinternen Kompetenzen sowie am individuellen Bedarf der Kolleginnen.

Thematik, teilnehmende bzw. Fortbildungen leitende Kolleginnen und Zeitpunkte der Fortbildungen werden für das Schuljahr vereinbart.

Zu Schuljahresende (meist im Juli) werden die Fortbildungsangebote des gesamten Schuljahres evaluiert und deren Umsetzung und Anwendung im Unterricht festgelegt.



## 6. Schulrecht zu schriftlichen Arbeiten

### Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses

#### VIERTER TEIL

#### Kriterien und Verfahren der Leistungsfeststellung und -bewertung

##### § 25 Schriftliche Arbeiten

(1) Schriftliche Leistungsnachweise, die von sämtlichen Schülerinnen oder Schülern einer Lerngruppe während des Unterrichts und grundsätzlich unter Aufsicht angefertigt werden (schriftliche Arbeiten), sollen

1. Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geben, erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten nachzuweisen, zunehmend Aufgaben selbstständig zu lösen und den Stand ihrer Lern- und Leistungsentwicklung zu erkennen;
2. der Lehrerin oder dem Lehrer helfen, die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu beurteilen und festzustellen, ob die angestrebten Lernziele erreicht sind und welche Folgerungen sich hieraus sowohl für die Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler als auch für die Gestaltung des Unterrichts ergeben;
3. bei minderjährigen Schülerinnen und Schülern den Eltern Einblick in die Unterrichtsarbeit der Schule geben und sie über die Leistungen der Schülerinnen und Schüler unterrichten.

(2) Schriftliche Arbeiten werden gefertigt als

- a) Klassen- und Kursarbeiten, deren Anzahl in der Anlage 2 zu dieser Verordnung festgelegt ist, in den Fächern Deutsch, Mathematik und in den Fremdsprachen sowie in Lernbereichen nach § 6 Abs. 2 des Hessischen Schulgesetzes, außerdem in Politik und Wirtschaft und im beruflichen Lernbereich der Berufsschule sowie im beruflichen Lernbereich der Berufsfachschule. Es kann eine schriftliche Arbeit in diesen Fächern und Lernbereichen durch andere Leistungsnachweise, insbesondere Referate, Hausarbeiten oder Projektarbeiten, ersetzt werden;
- b) Lernkontrollen in den übrigen Fächern und Lernbereichen, deren Rahmen in der Anlage 2 zu dieser Verordnung festgelegt ist;
- c) Übungsarbeiten und in schriftlicher Form durchgeführte Übungen, die der individuellen Kenntnisfeststellung dienen und nicht Grundlage der Leistungsbeurteilung sind;

d) Orientierungsarbeiten als Diagnoseinstrument in der Grundschule mit landesweit einheitlichen Aufgaben.

Schriftliche Arbeiten nach Buchst. a und b werden durch Noten oder Punkte bewertet. Klassen- und Kursarbeiten können auch als Vergleichsarbeiten nach Anlage 2 Nr. 7 Buchst. a mit landesweit einheitlicher Aufgabenstellung geschrieben werden.

(3) In den Fächern, in denen gemäß Nr. 7 a der Anlage 2 Klassen- oder Kursarbeiten nach Abs. 2 Buchst. a vorgesehen sind, machen die schriftlichen Arbeiten die Hälfte der Grundlagen der Leistungsbeurteilung aus, in den übrigen Fächern etwa ein Drittel. Die Regelungen für studienqualifizierende Bildungsgänge der Oberstufe (Sekundarstufe II) sowie für Fachschulen und für die Schulen für Erwachsene bleiben unberührt.

## **§ 26 Termine und Notenspiegel**

(1) Die Termine und der inhaltliche Rahmen schriftlicher Arbeiten nach § 25 Abs. 2 Buchst. a und b und d sind rechtzeitig, in Schulen mit Vollzeitunterricht mindestens fünf Unterrichtstage vorher bekannt zu geben.

(2) Korrektur, Bewertung und Rückgabe einer schriftlichen Arbeit haben so rasch wie möglich zu erfolgen. Aus der Korrektur der schriftlichen Arbeit muss die Bewertung der Leistung durch Noten oder Punkte nachzuvollziehen sein. Vor der Rückgabe und der Besprechung einer schriftlichen Arbeit sowie am Tage der Rückgabe darf im gleichen Unterrichtsfach keine neue Arbeit geschrieben werden. Bei Minderjährigen ist den Eltern Gelegenheit zu geben, die schriftliche Arbeit nach der Rückgabe einzusehen. Die Kenntnisnahme ist durch die Unterschrift eines zur Einsichtnahme Berechtigten zu bestätigen.

(3) Unter jede Arbeit ist ein Notenspiegel anzubringen, aus dem sich die Noten aller Schülerinnen und Schüler der Klasse/Lerngruppe ergeben. Dies gilt entsprechend bei der Beurteilung einer schriftlichen Arbeit in Form eines Punktesystems.

## 7. Schulrecht zu Beurteilung Arbeits- und Sozialverhalten

### Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses

#### Anlage 3

#### Erläuterungen zur Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens

Nach § 2 des Hessischen Schulgesetzes soll die Schule den Schülerinnen und Schülern die dem Bildungs- und Erziehungsauftrag entsprechenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen vermitteln.

Die Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere lernen,

- Leistungen zu erbringen,
- sich für sich und andere einzusetzen sowie die Fähigkeiten zur Zusammenarbeit und zum sozialen Handeln zu entwickeln,
- Konflikte vernünftig und friedlich zu lösen, aber auch Konflikte zu ertragen,
- sich Informationen zu beschaffen,
- sich ihrer kritisch zu bedienen, um sich eine eigenständige Meinung bilden und sich mit den Auffassungen anderer unvoreingenommen auseinander setzen zu können,
- ihre Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeiten zu entfalten und Kreativität und Eigeninitiative zu entwickeln.

Der Unterricht muss durch angemessene inhaltliche, didaktische und methodische Ansätze aber auch durch fach-, klassen-, jahrgangs- oder schulformübergreifenden Unterricht versuchen, diesen Anforderungen gerecht zu werden und den Schülerinnen und Schülern den Erwerb überfachlicher Qualifikationen wie

- Abstraktionsfähigkeit und Denken in Zusammenhängen,
- Selbsttätigkeit und Initiative,
- Selbstständigkeit und Verantwortung,
- Kooperationsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit,
- Organisation und Ausführung von Arbeitsaufträgen,

- Anwendung von Lern- und Arbeitstechniken,
- Gemeinschaftsfähigkeit, Fairness und Hilfsbereitschaft
- Lernbereitschaft, Sorgfalt und Konzentrationsfähigkeit,

ermöglichen, denen auch in der Berufs- und Arbeitswelt zunehmende Bedeutung zukommt.

Durch ermutigende Hinweise in den Lern- und Arbeitsprozessen entwickeln Schülerinnen und Schüler entsprechende Fähigkeiten. Lob und Anerkennung fördern den Erziehungsprozess und stärken ihre Persönlichkeit.

Die verbale Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens gibt in Form eines kurzen, individuellen Berichts Auskunft über die aufgeführten überfachlichen Qualifikationen.

<b>Grundschule Wittelsberg</b> Schule des Landkreises Marburg-Biedenkopf				
<b>Differenzierte Beurteilung des Sozial- und Arbeitsverhaltens für</b>				
_____	meistens	häufig	manchmal	selten
Er kennt seine Stärken und Schwächen.				
Er kann seine Gefühle freundlich mitteilen.				
Er kann sich zurückhalten und andere Meinungen gelten lassen.				
Er setzt sich für andere ein und unterstützt sie.				
Er ist höflich gegenüber Erwachsenen.				
In Konflikten findet er eine friedliche Lösung.				
Er hat seine Arbeitsmaterialien dabei.				
Er erledigt seine Hausaufgaben.				
Er arbeitet konzentriert.				
Er arbeitet selbstständig.				
Er arbeitet übersichtlich und sorgfältig.				
Er strengt sich beim Arbeiten an.				
Er kann seine Arbeiten in der vorgegebenen Zeit erledigen.				
Er kann erklären, was er lernen will und was er gelernt hat.				
Er überlegt sich, wie er vorgehen will und erledigt seine Arbeit dann entsprechend.				
Er nutzt Informationen.				
Er benutzt Tipps und Tricks, wenn er Aufgaben löst.				
Er hört anderen aufmerksam zu.				
Seine Beiträge passen zum Thema.				
Wenn er mit anderen zusammenarbeitet, haben sie gute Ergebnisse.				
Er hält sich an Regeln und Absprachen.				
Er hält Ordnung an seinem Platz und in seinem Ranzen.				
Er geht sorgfältig mit seinen Sachen um.				
Er heftet seine Arbeitsblätter ab.				

<b>Grundschule Wittelsberg</b>					
Schule des Landkreises Marburg-Biedenkopf					
Klasse 2					
<b>Differenzierte Beurteilung im Fach Deutsch für</b>					
		meistens	häufig	manchmal	selten
<b>Sprechen und Zuhören</b>	Er kann anderen etwas verständlich erklären.				
	Er sagt seine Meinung im Unterricht.				
	Er kann zusammenfassen, was wir im Unterricht gemacht haben.				
	Seine Beiträge passen zum Thema.				
	Er stellt anderen seine Arbeitsergebnisse vor.				
	Er äußert sich zu den Arbeitsergebnissen anderer.				
<b>Schreiben</b>	Er schreibt deutlich und lesbar.				
	Er schreibt Texte übersichtlich und sorgfältig.				
	Er wendet die gelernten Rechtschreibregeln an.				
	Er schreibt einfache und verständliche Texte.				
	Er hat eigene Ideen beim Schreiben.				
<b>Lesen und Umgang mit Texten</b>	Er versteht, was er liest.				
	Er liest Texte so vor, dass andere folgen können.				
	Er beantwortet Fragen zu Texten.				
	Er kann sagen, was erarbeitete Texte mit seinem Leben zu tun haben.				
	Er hat Ideen zu den Texten.				
<b>Sprache unter- suchen</b>	Er kennt die gelernten Wortarten.				
	Er kennt die eingeführten Satzarten.				

<b>Grundschule Wittelsberg</b>					
Schule des Landkreises Marburg-Biedenkopf					
Klasse 3					
<b>Differenzierte Beurteilung im Fach Deutsch für</b>					
_____		meistens	häufig	manchmal	selten
<b>Sprechen und Zuhören</b>	Er kann anderen etwas verständlich erklären.				
	Er hat eine eigene Meinung und kann sie erklären.				
	Er fasst Gespräche mit eigenen Worten zusammen.				
	Er fragt nach.				
	Seine Beiträge bringen den Unterricht voran.				
	Er kann Unterrichtsinhalte für andere verständlich vorstellen.				
	Er kann anderen hilfreiche Rückmeldungen geben.				
Er kann sich mit anderen über das Vorgehen bei Partner- und Gruppenarbeit absprechen.					
<b>Schreiben</b>	Er schreibt flüssig in deutlich lesbarer Schrift.				
	Er gestaltet Texte übersichtlich und sorgfältig.				
	Er nutzt eingeführte Rechtschreibregeln.				
	Er schreibt ideenreiche Texte.				
	Er schreibt gute Texte zu verschiedenen Anlässen.				
	Er überprüft und bearbeitet Texte nach bekannten Regeln.				
<b>Lesen und Umgang mit Texten</b>	Er versteht, was er liest.				
	Er liest Texte flüssig und betont vor.				
	Er gibt das Wichtigste aus einem Text wieder.				
	Er kann seine Meinung mit Textstellen begründen.				
	Er kann sagen, was erarbeitete Texte mit seinem Leben zu tun haben.				
	Er hat passende Ideen zu den Texten.				
	Er unterscheidet bekannte Textsorten.				
<b>Sprache untersuchen</b>	Er verwendet eingeführte grammatikalische Begriffe.				
	Er versteht eingeführte grammatikalische Regeln.				
	Er erkennt unterschiedliche Stil- und Ausdrucksmittel.				

<b>Grundschule Wittelsberg</b>					
Schule des Landkreises Marburg-Biedenkopf					
Klasse 4					
<b>Differenzierte Beurteilung im Fach Deutsch für</b>					
		meistens	häufig	manchmal	selten
<b>Sprechen und Zuhören</b>	Er kann anderen etwas verständlich, richtig und lebendig erklären.				
	Er hat eine eigene Meinung und kann sie erklären.				
	Er fasst Gespräche mit eigenen Worten zusammen.				
	Er fragt nach.				
	Er bringt passende Anregungen und Lösungsvorschläge in den Unterricht ein.				
	Er kann Unterrichtsinhalte für andere verständlich präsentieren.				
	Er kann anderen hilfreiche Rückmeldungen geben.				
	Er kann sich mit anderen über das Vorgehen bei Partner- und Gruppenarbeit absprechen.				
<b>Schreiben</b>	Er schreibt flüssig in deutlich lesbarer Schrift.				
	Er gestaltet Texte übersichtlich, sorgfältig und zweckmäßig.				
	Er nutzt eingeführte Rechtschreibregeln.				
	Er schreibt ideenreiche Texte.				
	Er schreibt gute Texte zu verschiedenen Anlässen.				
	Er nutzt unterschiedliche Stil- und Ausdrucksmittel.				
	Er überprüft und bearbeitet Texte nach bekannten Regeln.				
<b>Lesen und Umgang mit Texten</b>	Er versteht, was er liest.				
	Er liest Texte flüssig und betont vor.				
	Er beschäftigt sich mit den Figuren und Inhalten von Texten.				
	Er kann seine Meinung mit Textstellen begründen und sein Wissen einbringen.				
	Er kann sagen, was erarbeitete Texte mit seinem Leben zu tun haben.				
	Er entwickelt weiterführende Gedanken zu Texten und sagt seine Meinung.				
	Er unterscheidet bekannte Textsorten.				
<b>Sprache untersuchen</b>	Er verwendet eingeführte grammatikalische Begriffe.				
	Er versteht eingeführte grammatikalische Regeln.				
	Er erkennt unterschiedliche Stil- und Ausdrucksmittel.				

**Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses  
Vom 19. August 2011**

Zweiter Abschnitt:  
**Allgemeine Fördermaßnahmen**

**§ 5**

**Anspruch auf Förderung und Fördermaßnahmen durch die Schule**

Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf individuelle Förderung durch die Schule (§ 3 Abs. 6 Hessisches Schulgesetz). Fördermaßnahmen können anlassbezogen beschlossen werden, ihre Grundlage in individuellen Förderplänen nach den §§ 6 und 40 oder den Zielen nach § 45 haben oder Teil eines schulbezogenen Förderkonzeptes nach den §§ 37 Abs. 4 und 48 Abs. 4 sein. Für einzelne Schulformen und Schulstufen getroffene besondere Regelungen zur individuellen Förderung bleiben unberührt.

**§ 6**

**Individuelle Förderpläne durch die Schule**

(1) Individuelle Förderpläne im Sinne der Verordnung sind schülerbezogene Pläne, die anlassbezogen individuell die besonderen Fördermaßnahmen der Schule nach § 5 Satz 1 konkretisieren. Förderpläne sollen die konkreten Maßnahmen der Schule beschreiben. In ihnen sind der Entwicklungsstand und die Lernausgangslage, individuelle Stärken und Schwächen, Förderchancen und Förderbedarf, Förderaufgaben, Fördermaßnahmen und Förderziele festzuhalten. Der Förderplan ist den Eltern und der Schülerin oder dem Schüler zur Kenntnis zu geben und mit diesen zu besprechen.

(2) Förderpläne sind insbesondere zu erstellen

1. für Kinder, die eine Vorklasse besuchen oder an einer besonderen Fördermaßnahme teilnehmen,
2. im Fall eines drohenden Leistungsversagens und bei drohender Nichtversetzung sowie im Fall der Nichtversetzung,
3. bei vorliegenden Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen nach § 40,
4. bei Anspruch auf sonderpädagogische Förderung nach § 49 des Hessischen Schulgesetzes,
5. bei gehäuftem Fehlverhalten von Schülerinnen und Schülern nach § 77.

(3) Schulen können über die Verpflichtung nach Abs. 2 hinaus ergänzend für weitere Schülerinnen und Schüler oder Schülergruppen Förderpläne erstellen. Ergänzende Regelungen für einzelne Schulformen und Bildungsgänge bleiben unberührt.

(4) Individuelle Förderpläne sind in die Schülerakte aufzunehmen.

**§ 7**

### Nachteilsausgleich

(1) Bei Schülerinnen und Schülern mit einer nur vorübergehenden Funktionsbeeinträchtigung (z. B. Armbruch) oder mit Behinderungen, die eine Unterrichtung mit einer der allgemeinen Schule entsprechenden Zielsetzung zulassen, ist bei mündlichen, schriftlichen, praktischen und sonstigen Leistungsanforderungen auf deren besondere Bedürfnisse durch individuelle Fördermaßnahmen angemessene Rücksicht zu nehmen. Auf Antrag ist ihnen ein Nachteilsausgleich zu gewähren oder eine differenzierte Leistungsanforderung zu stellen.

(2) Formen des Nachteilsausgleichs nach Abs. 1 sind entsprechend den Beeinträchtigungen oder Schwierigkeiten der jeweiligen Schülerin oder des jeweiligen Schülers insbesondere:

1. verlängerte Arbeitszeiten, etwa bei Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen,
2. Bereitstellen oder Zulassen spezieller technischer und didaktischer Hilfs- oder Arbeitsmittel wie Wörterbuch, Computer und Audiohilfen,
3. Nutzung methodisch-didaktischer Hilfen wie Lesepfeil, größere Schrift, spezifisch gestaltete Arbeitsblätter,
4. differenzierte Aufgabenstellung, insbesondere auch bei besonderen Schwierigkeiten in den Fächern Deutsch, Fremdsprachen oder - in der Grundschule - beim Rechnen,
5. mündliche statt schriftliche Prüfung, z. B. einen Aufsatz auf Band sprechen,
6. unterrichtsorganisatorische Veränderungen, z. B. individuell gestaltete Pausenregelungen, individuelle Arbeitsplatzorganisation, individuelle personelle Unterstützung, Verzicht auf Mitschrift von Tafeltexten,
7. differenzierte Hausaufgabenstellung,
8. individuelle Sportübungen.

(3) Die Entscheidung über die Gewährung und die Dauer eines Nachteilsausgleichs trifft die Schulleiterin oder der Schulleiter nach Anhörung der Klassenkonferenz auf Antrag der Eltern, bei volljährigen Schülerinnen und Schülern auf deren Antrag, oder auf Antrag der Klassenkonferenz nach Beteiligung der Eltern oder der volljährigen Schülerin oder des volljährigen Schülers. Besteht für die Schülerin oder den Schüler ein Förderplan, sind Hinweise auf die Gewährung eines Nachteilsausgleichs in diesen aufzunehmen. Die Eltern sowie die Schülerin oder der Schüler sind über die jeweiligen Formen des vorgesehenen Nachteilsausgleichs zu informieren.

(4) Ein Vermerk über den gewährten Nachteilsausgleich ist in Arbeiten und Zeugnissen dann aufzunehmen, wenn damit ein Abweichen von den Grundsätzen der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung verbunden ist. Wenn mit dem gewährten Nachteilsausgleich ein Abweichen von den Grundsätzen nach Satz 1 nicht verbunden ist, ist ein entsprechender Vermerk nicht zulässig.